

und den später ausgegebenen Banknoten keinerlei rechtlicher Unterschied besteht. Damit wird jeder Begründung des Anspruchs der sogenannten Reichsbankgäubiger der Boden entzogen, und es zeigt sich nunmehr unbestreitbar, daß diese Bewegung nicht auf Verteidigung wirtschaftlicher Rechte, sondern auf grundlose Bevorzugung gewisser Banknotenbesitzer vor den übrigen Volksteilen unter schwerster Schädigung der allgemeinen Interessen hinausläuft. Da über die Rechtslage jetzt keinerlei Zweifel mehr bestehen kann, wird die Reichsbank Anträge und Zuschriften, in denen eine vom Gesetz abweichende Art des Umtausches von Reichsbanknoten beantragt wird oder Besuche sonstiger Art mit dem Besuche aufgeföhener Banknoten begründet werden, nicht mehr beantworten, gleichviel, ob diese Anträge und Zuschriften ihr unmittelbar oder durch Vermittlung anderer amtlicher Stellen zugehen.

Der Monatsbericht der Reichspost für Mai 1926.
Die Deutsche Reichspost veröffentlicht wieder ihren Monatsbericht für Mai 1926. Hiernach ist im Mai gegenüber April eine geringe Steigerung des Verkehrs zu verzeichnen. Sie ist im Briefverkehr kaum in Erscheinung getreten, im Paketverkehr beträgt sie rund 1 v. H., im Postanweisungswesen und Zahlkartenverkehr rund 2 v. H. Nach Abschluß des deutsch-französischen Luftverkehrsabkommens ist der Luftpostverkehr mit Frankreich auf der Linie Berlin—Essen—Köln—Paris aufgenommen worden. Die Beförderungsdauer zwischen Berlin und Paris verkürzt sich dadurch von 22 auf 8 1/2 Stunden. Zunächst wird nur Briefpost befördert. Die Zahl der Postschiffkunden ist im Mai um 2442 auf 871 701 gestiegen, dagegen sind Umsatz- und Gesamtguthaben etwas gefallen. Der Telegrammverkehr ist im Mai um rund 10 v. H. gestiegen. Aufgeführt wurden 3,1 Millionen Telegramme gegenüber 2,8 Millionen im April. Die Zahl der vereinfachten Kurzschriften für Telegramme ist von 74 109 im Jahre 1924 auf 71 800 im Jahre 1925 zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Sprechstellen ist im Mai um 11 478 auf 2 565 639 gestiegen; im April hat die Zunahme nur 4170 betragen. Im Fernsprechnetz sind Fernsprechkablen durchgängig mehr Gespräche geführt worden. Der Fernsprechnetzverkehr mit London konnte um einige Stunden täglich erweitert werden. Das für den deutsch-holländischen und den deutsch-englischen Fernsprechnetzverkehr bestimmte Fernkabel Wilhelm (Ruhr)—Aachen ist in Betrieb genommen worden. Der Europafernverkehr ist infolge Luft- und Seefestörungen etwas zurückgegangen, der Ueberseefernverkehr um 8 v. H. gestiegen. Der Zugang an Kundenteilnehmern hat im Mai wegen des geringeren Unterhaltungsbedarfes in den Sommermonaten etwas nachgelassen. Er betrug nur 24 668 gegenüber 31 756 im April. Insgesamt waren Ende Mai 1 261 734 Teilnehmer angemeldet. Die Vorarbeiten für den badischen Rundfunksender, der in Freiburg i. Br. aufgestellt werden wird, sind in Angriff genommen worden. Die Verprechung des Senders wird im allgemeinen von Stuttgart aus erfolgen, ist aber auch von Freiburg, Karlsruhe und Mannheim aus möglich. Der Zugfunkverkehr ist nunmehr auf sämtliche D-Länge der Strecke Berlin—Damburg ausgedehnt worden. Die Finanzlage der Deutschen Reichspost bleibt weiter sehr gespannt, obwohl die Mal-Einnahmen etwas höher waren als die April-Einnahmen. Maßnahmen zur Verringerung der Ausgaben sind eingeleitet worden.

Die Büsten Eberts und Hindenburgs im Reichstage.
Berlin, 29. Juni. Der Reichstagsausschuß für die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes hat heute sich erneut mit der Frage der Aufstellung einer Büste des verstorbenen Reichspräsidenten beschäftigt. Um die Wirkung der Aufstellung mit den Büsten zu erproben, waren in den beiden Runderdnischen in dem Kuppelraum der Wandelhalle die Muster solcher Standbilder aufgestellt. Der Ausschuß beschloß, an diesen beiden Plätzen nicht nur eine Büste des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, sondern auch eine solche des Reichspräsidenten Hindenburg aufzustellen. Für die Aufstellung der Büste Eberts ist der Münchener Bildhauer Biederlin in Aussicht genommen. Ueber die Wahl des ausführenden Künstlers für die Büste Hindenburgs wird in den nächsten Tagen Beschluß gefaßt werden. Die Denkmalsmitglieder der sozialdemokratischen Partei Frankfurt am Main und des Deutschhannoveraners v. Weding sind inzwischen fertiggestellt und haben ihren Platz in dem Sitzungssaal des Reichstages gefunden. Das Bild von Frank ist von Professor Arthur Kampf und das von Weding von dem Künstler v. d. Deden gemalt.

Ablehnung eines deutschen Abrüstungsvorschlags.
Genf, 30. Juni. Das Komitee für Abrüstungen zur See der militärischen Unterkommission, das beauftragt ist, die internationale Abrüstungskonferenz vorzubereiten, verwarf am Dienstag mit 16 gegen 4 Stimmen einen deutschen Vorschlag, für die Abrüstung auch die ausgebildeten Reserven und das in den Magazinen lagernde Material in Erwägung zu ziehen. Das Unterkomitee für die Abrüstungen zur See nahm einen französischen Antrag an, es möchten die durch die Bedürfnisse gewisser Mächte benötigten Marinebasen für die Abrüstung als Spezialkategorie in Erwägung gezogen werden.

Abstimmung im Unterhaus über den Achtstundentag.
London, 29. Juni. Das Unterhaus lehnte den Änderungsantrag der Arbeiterpartei zur Vorlage der Regierung über den Achtstundentag im Bergbau mit 355 gegen 189 Stimmen ab.

Nitti über den Faschismus.

Der frühere italienische Ministerpräsident Nitti läßt in der nächsten Zeit im Verlag Sansoni (München) ein neues Buch über „Faschismus, Sozialismus und Demokratie“ erscheinen. In dem er sich mit dem Faschismus auseinandersetzt. Gegenüber der expansiven Aktivität des Faschismus vertritt Nitti die Gegenthese, die zu dem außenpolitischen Rückzug Italiens in den ersten Nachkriegsjahren geführt hat. Wir geben im folgenden einige kurze Auszüge der Ansichten Nittis, die gerade für die heutige Politik Italiens von Bedeutung sind:

„Italien muß entweder die anderen Völker beherrschen oder mit ihnen in Eintracht leben. Die Völker, die Italien umgeben, sind sehr kriegerisch: die Franzosen, die Deutschen, die Slaven. Ohne Gefahr und Unheil kann Deutschland nicht hoffen, neue Gebiete zu erobern. Und andererseits haben die Gebiete, die es annektrieren könnte, keinen beträchtlichen wirtschaftlichen Wert. Jeder Kampf zwischen Italien und den Nachbarvölkern würde tödlich sein und in jedem Fall unheilvoll für den europäischen Frieden. Nichtsdestoweniger muß aller italienischer Nationalismus französische, deutsche und slawische Nationalismen berücksichtigen. Der Nationalismus ist für Italien eine Quelle unfruchtbarer Passions, wenn nicht der gerade Weg zum Selbstmord. Er ist ein Programm künftigen Elendes, vor jeder Vernunft. Trotzdem besitzt auch Italien einen heftigen und intoleranten Nationalismus, und wenn dieser noch nicht viel Schaden verursacht hat, so ist es deshalb, weil in der auswärtigen Politik seine Aeusserungen, abgesehen von manchem großen Irrtum wie die Befehle von Korfu, die Bedrohungen Afghanistans und die Beschimpfungen Deutschlands, die bisher nur in Worten bestanden.“

Das faschistische Imperium.

Der Faschismus hat kein Ideal außer dem eines Nationalstaates, was notwendig zu einer imperialistischen Politik führen muß. In der Tat erklärt sich der Faschismus seit einiger Zeit für imperialistisch, d. h. den Grundgedanken, aus denen er stammt, entgegengesetzt. Aber man kann ohne Imperium nicht imperialistisch sein und es gibt kein Imperium ohne Land. Welchen Krieg könnte aber Italien mit Gewinn führen? Auf Kosten welches Imperiums könnte es ein Imperium bilden? Wahrscheinlich handelt es sich nur um eine Phrase, aber um eine, die auf Irrtum beruht und Gefahr bringen kann.

Wie kann Italien mit seinen jetzigen Kolonien ein Imperium bilden? Und wie vermag es dies auf andere Weise? Italien grenzt an die Schweiz, an Frankreich, Oesterreich und Jugoslawien. Man kann nicht daran denken, der Schweiz etwas streitig zu machen. Das heutige Oesterreich ist ein nur noch von Deutschen bewohnter Staat und bietet daher kein Ziel für imperialistische Pläne. Kein vernünftiger Mensch kann endlich glauben, daß sich auf Kosten Jugoslawiens ein Kaiserreich gründen ließe.

Kolonien?

Es gibt keine törichtere Behauptung als die, daß Italien für seinen Bevölkerungsüberschuß Kolonien brauche, da, wie man sagt, die Geburten die Sterbefälle um etwa eine halbe Million jährlich überschreiten. Nur Menschen ohne Sachkenntnis können so naiv denken. Sie halten Auswanderung und Kolonisieren für dasselbe und glauben, man könne jedes koloniale Gebiet ohne weiteres zum Sammelbecken für die Auswanderung machen. Wohin hat Italien denn seine beträchtlichen Auswandererstrom geleitet? Vor dem Kriege nach den Vereinigten Staaten, nach dem Kriege nach Frankreich.

Der italienische Nationalismus fordert ohne Instinkt für Notwendigkeiten Kolonien für die Arbeiter in einem Augenblick, wo Italien dringend Kapital für seine innere Wirtschaft bedarf, nicht bedenkend, daß ein weiteres Abfließen von Kapital nur die Arbeitslosigkeit und das Elend erhöhen würde. Ich war immer Gegner der Kolonial-Abenteuer Italiens, weil ich immer die wirkliche Lage Italiens erkannte.

Die Opposition im Faschismus selbst.

Nach dem gewaltsamen Unterdrücken jeder Opposition im Parlament, in der Presse und im Leben des Landes, bestimmet sich der Faschismus jetzt in bestiger Krise. Im Lande unterdrückt, taucht die Opposition innerhalb der Partei selbst auf und zerlegt ihren Bau, wenn es auch anders zu sein scheint. Der Faschismus hat den Staat durch Gewalt erobert und muß ihn durch Gewalt halten; daher sind Drohungen für ihn unentbehrlich. Die höchsten Stellen sind von Männern mittelmäßiger Klugheit und Bildung besetzt, die sie nicht um ihrer Verdienste willen, sondern infolge ihrer Fähigkeit zur Gewalttätigkeit erzielten. Der Faschismus hat zwei Seelen. Das Haupt der Partei, Mussolini, und seine nächsten Mitarbeiter, sind ihr Leben lang Revolutionäre gewesen. Sie hegen daher nicht allein die frühere Gesinnung, sondern viellecht auch immer noch die Hoffnung einer Rückkehr zum Volke. Die Nationalisten sind mehr oder minder alle Reaktions-Elemente. Sie hegen die wahre reaktionäre Gesinnung, wenn sie auch früher Sozialisten und Revolutionäre waren, und erstreben nur eine dauernde Reaktion. Der Führer des Faschismus hat nur deshalb einen so großen Einfluß gewinnen können, weil er über seine persönlichen Fähigkeiten hinaus noch die Kenntnis der Arbeiterklassen und der revolutionären Kreise besaß. Die Reaktion setzt sich immer und überall leicht durch, wenn sie von Elementen der Revolution angeregt wird, die ihre stets geliebten demagogischen Methoden in entgegengesetztem Sinne wie früher anwenden.

Der italienische Faschismus bleibt also ein isoliertes Phänomen, das nicht nur keine Nachahmung finden, sondern auch keine Dauer haben wird. Entweder wird er die jetzige Gewalttätigkeit fortsetzen und unvermeidlich eine nicht abzusehende Reaktion hervorrufen, oder er wird allmählich, was aber minder wahrscheinlich ist, seine heutigen Formen ablegen und zur konstitutionellen Ordnung zurückkehren. In jedem Fall ist der Faschismus mehr das Ereignis individueller Fähigkeiten als ein Programm, mehr eine Erinnerung an Methoden der Vergangenheit als ein Vorwegnehmen der Systeme der Zukunft.

Die Zahl der Arbeitslosen in England.

London, 30. Juni. Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 21. Juni d. J. 1 634 700. Das bedeutet eine Zunahme um 4761 verglichen mit der Vorwoche und um 335 053 verglichen mit der gleichen Woche des Vorjahres. Die Zahl schließt nicht eine Million feiernde Bergarbeiter ein.

Einschränkungsmaßnahmen der italienischen Regierung.

Rom, 29. Juni. Der Ministerrat hat nach einer Prüfung der wirtschaftlichen Lage Italiens eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, die dazu dienen sollen, 1. die Herstellung gewisser Artikel der Inlandsproduktion zu steigern und die Herstellungskosten dafür herabzusetzen, 2. die Herstellungskosten für einige wichtige industrielle Rohstoffe zu verringern, 3. den Luxusverbrauch auf gewissen Gebieten einzuschränken. Zu diesem Zweck hat der Ministerrat einen Gesetzentwurf gutgeheißen, der folgendes bestimmt:

1. Für die Zeit vom 1. Juli 1926 bis 30. Juni 1927 wird die Errichtung von Luxusbauten verboten. Die Bauartigkeit soll sich nur auf billige Bauten für Beamten und Mittelstand beschränken.
2. Vom 1. Juli ab wird bis auf weiteres die Eröffnung von neuen Bars, Kaffees, Konditoreien usw. untersagt.
3. Vom 1. Juli ab wird die tägliche Seitenzahl der Zeitungen auf höchstens sechs beschränkt. Eine Vergrößerung des Formates ist nicht zulässig.
4. Vom 1. November ab ist den Automobilbetriebsstoffen Alkohol in einer gewissen Mischung zuzusetzen.
5. Vom 1. Juli ab haben die Arbeitgeber die Verpflichtung, die Arbeitszeit um eine Stunde zu verlängern.

Die Maßregelungen eifäßlicher Gemeindebeamter.

Paris, 29. Juni. Der Disziplinarrat der städtischen Angestellten in Haguenau im Elsaß hat, wie der „Temps“ berichtet, sich für unzuständig erklärt, über den Stadtarchivar und Generalrat Gromer und Generalsekretär Reppi wegen Unterzeichnung des Manifestes des Heimatbundes ein Urteil zu fällen, da die Angelegenheit einen politischen, nicht aber einen disziplinarischen Charakter trage.

Maßregelung eines eifäßlichen Professors.

Paris, 29. Juni. Der akademische Disziplinarrat, vor dem sich Prof. Kopp wegen Unterzeichnung des Manifestes des Elsaßlothringischen Heimatbundes zu verantworten hatte, hat Prof. Kopp die Lehrtätigkeit entzogen.

Zwei Generale und mehr als hundert Offiziere in Spanien verhaftet.

Paris, 29. Juni. Dem „New York Herald“ wird aus Senbahe gemeldet, daß General Weiler und General Aguilera und mehr als 100 Offiziere wegen Beteiligung an dem kürzlich aufgedeckten Komplott gegen das spanische Direktorium verhaftet worden seien.

Die Kämpfe in Marokko.

Paris, 29. Juni. Wie die Blättern aus Fes gemeldet wird, soll sich der Schwiegerohn Raissuli, Mulah Haded Beggar, an der Nordfront zum Sultan der Hahaballas haben ausrufen lassen und die aufständischen Gheseanas in der französischen Zone aufgefordert haben, ihn anzuerkennen. Außer Mulah Haded Beggar versuchten noch zwei andere Führer in dem gleichen Gebiet die Stämme zu ihren Gunsten aufzuwiegen. Nach einer weiteren Meldung, die der „Matin“ verbreitet, hat der Eingeborenenführer Sidraho einen Aufruf an die Dissidenten der Gegend von Taza erlassen, in der er erklärt, er werde sich nicht unterwerfen, sondern kämpfend sterben.

Obligatorische Dienstpflicht für Europäer in Britisch-Ostafrika.

London, 29. Juni. Wie der Vertreter der „Times“ aus Nairobi meldet, hat der Kolonialsekretär Amery für die Provinz Kenja ein Verteidigungsgesetz genehmigt, das die obligatorische Dienstpflicht von Europäern zwischen 16 und 60 Jahren vorseht. Das Gesetz wird demnächst der gesetzgebenden Versammlung zugehen.

Brief aus New York.

Dem Deutschen Auslandsinstitut wird geschrieben: Die New Yorker Universität veranstaltet auch in diesem Jahre wieder eine Studienreise nach Deutschland unter der Führung von Professor J. H. M. der Sonderdampfer geht am 25. Juni in New York ab. In München ist ein vierwöchiger Aufenthalt vorgesehen; andere Städte, die besucht werden, sind Köln, Mainz, Heidelberg, Nürnberg, Dresden, Berlin, Leipzig, Weimar, Frankfurt. Die Oberleitung für diese Studienfahrten hat das „American Institute of Educational Travel“ in Händen. Unter der Leitung des Verbandes Deutscher Katholiken fand am Sonntag, den 13. Juni, im Auditorium der neuen St. Josephschule in der Ost 87. Str. in New York eine Versammlung statt, zu der Kardinal Biffi aus Wien und der frühere Kanzler von Oesterreich, Dr. Seipel, erschienen waren. Der katholische Sängerbund von New York hatte den gesanglichen Teil der Feier übernommen.

Die Vereinigten Deutschen Gesellschaften von New York haben ein Preisauschreiben erlassen unter dem Titel: Wie erreichen die Vereinigten Deutschen Gesellschaften am leichtesten und sichersten ihre Ziele und Zwecke? — Man will damit das Interesse an der Arbeit und die Bestrebungen der Vereinigten Deutschen Gesellschaften in den deutsch-amerikanischen Kreisen des Landes heben. Als Preise für die drei besten Aufsätze sind 50, 75 und 100 Dollar vorgesehen.

Die Erwerbslosigkeit in der ersten Junihälfte.

Berlin, 29. Juni. Auch in der ersten Junihälfte hat der Arbeitsmarkt nach der Statistik der Erwerbslosenfürsorge keine nennenswerte Änderung erfahren. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 1 420 000 auf 1 419 000 gefallen, die der weiblichen von 824 000 auf 820 000 gestiegen. Insgesamt hat eine Zunahme von 1 744 000 auf 1 749 000 d. h. um 0,3 Prozent stattgefunden.

Hochwasser
Von der Pre...
folgendes geschrie...
Die Infolge...
eingetretenen Uel...
Bezirken auch in...
Schäden auf den...
schafflichen Gebä...
Diese Tatsache h...
lassung genomme...
Antrag zu stellen...
Verbindung mit...
eine vorläufige...
erfolgt, damit d...
den Erlaß beg...
steuern als auch...
sonstigen Hilfsma...
mit dem Virtsch...
wird die Regierung...
entsprechen und...
Verfügung zur...
wird deshalb Au...
wirtschaft sowie...
in begründeten...
bige Amtshauptm...
ten Hochwasser...
Anträge nicht...
sondern zur Ver...
Amtshauptmann...
Bei der Beso...
erforderlichen Sch...
sch vorläufig nur...
Schäden handeln...
maßnahmen für...
landwirtschaftliche...
zwischen den bet...
schaftsämtern vor...

Sch
Alle Freunde...
auf das am Donn...
aufmerksam gema...
Lue weg und ist...
wird nach Eiben...
Dreikämpfern get...
übungen. Daran...
Spiele an. Um...
Der Preis des...
Stellungen berecht...
Festteilnehmer m...

Sto
Am Sonntag...
verein Lue jeid...
beliest geforn...
Von einer R...
schiedenen Gründe...
anstellung unter...
Wenn der W...
Nachmittagskonz...
haus stattfinden...
schließt sich dann...
zunächst die Mitgl...
geladen, aber auch...
willkommen.

Das Fest be
und geistiger F...
Auerhammer.

Donnersta
läuft eines der in...
Fila

Die Schla
(Schwar...
Der Roman ein...
großen Ein...
In den...
Barbara la M...
Lewis Stone...
projekt des Lehr...
der ungarischen...
Vorformnisse mit...
sowelt es sich...
tigen neuerdings...
Maße ferische...
vor einem Aftel...
schöne Frau, bere...
gibt in eine Welt...

Madan
Ein toller...
Beginn der Dorf...

Druckse
Buchdrucker

Aus Stadt und Land.

Aue, den 30. Juni 1926.

Hochwasserfluten in der Landwirtschaft.

Von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer wird uns folgendes geschrieben:

Die infolge der starken Niederschläge der letzten Wochen eingetretenen Ueberschwemmungen haben in einer Reihe von Bezirken auch in der Landwirtschaft teilweise sehr schwere Schäden auf den Aekern und Wiesen sowie an landwirtschaftlichen Gebäuden und sonstigem Inventar verursacht. Diese Tatsache hat die Landwirtschaftskammer zur Veranlassung genommen, um bei dem Wirtschaftsministerium den Antrag zu stellen, daß durch die Amtshauptmannschaften in Verbindung mit den Finanzämtern und Grundbesitzbesitzern eine vorläufige amtliche Feststellung der angerichteten Schäden erfolgt, damit diese Feststellungen als Unterlagen sowohl für den Erlaß bzw. die Stundung von Reichs- und Landessteuern als auch für etwaige Aufnahme von Krediten und sonstigen Hilfsmitteln dienen können. Nach den bis jetzt mit dem Wirtschaftsministerium gepflogenen Verhandlungen wird die Regierung diesem Antrag der Landwirtschaftskammer entsprechen und an die unteren Verwaltungsbehörden eine Verfügung zur Feststellung der Schäden ergehen lassen. Es wird deshalb Aufgabe der Bezirksvertretungen der Landwirtschaft sowie auch der einzelnen Landwirte selbst sein, in begründeten Fällen entsprechende Anträge an die zuständigen Amtshauptmannschaften wegen Feststellung der angerichteten Hochwasserfluten zu richten. Hierbei empfiehlt es sich, Anträge nicht erst an die Landwirtschaftskammer zu richten, sondern zur Vermeidung von Verzögerungen direkt mit den Amtshauptmannschaften in Verbindung zu treten.

Bei der besonderen Dringlichkeit, mit der die hienach erforderlichen Schritte unternommen werden müssen, kann es sich vorläufig nur um die Ermittlung der angerichteten Schäden handeln, während die Durchführung etwaiger Hilfsmittelmaßnahmen für die von der Ueberschwemmung betroffenen landwirtschaftlichen Betriebe erst weiteren Beratungen zwischen den beteiligten Regierungsstellen und der Landwirtschaftskammer vorbehalten bleiben muß.

Schulspartag der Oberrealschule.

Alle Freunde und Gönner der Schule werden nochmals auf das am Donnerstag in Eisenstod stattfindende Sportfest aufmerksam gemacht. Der Sonderzug fährt früh 8,02 von Aue weg und ist gegen 10 Uhr in Blauenthal. Von dort aus wird nach Eisenstod marschiert. Der Vormittag ist den Dreikämpfen gewidmet. Um 12 Uhr beginnen die Freilübungen. Daran schließen sich die Schwimmveranstaltungen und Spiele an. Um 5 Uhr findet die Siegerfeier statt. Der Preis des Festabzeichens, das zum Besuch aller Veranstaltungen berechtigt, ist 50 Pfg. Fernerhin können auch alle Festteilnehmer mit dem Sonderzuge nach Blauenthal fahren.

Rosenfest des Erzgebirgsvereins.

Am Sonnabend, den 3. Juli, veranstaltet der Erzgebirgsverein Aue sein diesjähriges Sommerfest in Gestalt eines so beliebt gewordenen Rosenfestes im Schützenhaus zu Aue. Von einer Rosenausstellung ist in diesem Jahre aus verschiedenen Gründen abgesehen worden, trotzdem wird die Veranstaltung unter dem Zeichen der Rose stehen.

Wenn der Wettergott freundlich gesinnt ist, wird der Nachmittagskonzert der Stadtkapelle im Garten des Schützenhauses stattfinden, anderenfalls im Saale. Abends 8 Uhr schließt sich dann ein Ball an. Zu den Veranstaltungen sind zunächst die Mitglieder des Vereins mit ihren Familien eingeladen, aber auch durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierte in körperlicher und geistiger Frische das Ehepaar Wilhelm Wische in Auerhammer.

Der nächste Ratsabend im Stadthaus findet nicht am Donnerstag, den 1. Juli sondern Donnerstag, den 8. Juli statt.

Motorradunfall. Am Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr überfuhr ein Motorradfahrer am Marktplatz eine alte Frau, die einen Tragkorb mit Broten trug. Die Frau erlitt keine ernstlichen Verletzungen.

Betriebsunfall.

Am Montag verunglückte im Bahnhofsverder Herrmann H. Lange in Auerhammer der Arbeiter Richard Wolf aus Rodau. Ihm wurde ein Arm und eine Hand gebrochen. Mittels Sanitätswagens brachte man den Verunglückten in seine Wohnung nach Rodau.

Das vierte Todesopfer der Trichinoseerkrankungen im Erzgebirge.

Von den im Zwaidauer Kreiskrankenstift befindlichen an Trichinose erkrankten Einwohnern von Eisenstod ist der im 46. Lebensjahre stehende Stämmerei Baumann nach schwerem Leiden gestorben. Insgesamt hat die Krankheit bis jetzt vier Opfer gefordert.

Unfall. Tragischer Unglücksfall. Am Dienstag vormittag stürzte beim Spielen das 24jährige Söhnchen des Metallklebers Max Krauß, wohnhaft hier, in die Düngrube und ertrank.

Unfall. Vom Blitz erschlagen. Bei einem bliesiger Tage hier niedergegangenen Gewitter wurde auf der Straße von Geyer nach Zwönitz ein Motorradfahrer, Vater mehrerer Kinder, vom Blitz getroffen, wobei ihm die rechte Seite aufgerissen wurde. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist er Johann seiner Verletzung erlegen.

Ertrinken. Tod durch Ertrinken. Am vergangenen Sonntag abends gegen 8 Uhr ertrank hier beim Baden im Schwimmbad der „Freien Turnerschaft“ infolge Verschlages der 10jährige Sohn des Besitzers des Hotels „Rust Bismarck“. Der Tod ist durch Verschlagen eingetreten. Der Knabe war ein guter Schwimmer und war zur obengenannten Zeit mit einem ungehörig Gleichaltrigen in dem kleinen Mühlstein Bagger. Ein Ertrunkenen konnte den Bergungsarbeiten bergen, allerdings nur als Leiche.

Schwere Explosion. Im Keller eines Leipziger Warenhauses ereignete sich Dienstag nachmittag eine folgenschwere Explosion. Dort waren drei Arbeiter am Ammoniakapparat mit Reparaturen beschäftigt, als plötzlich eine Explosion erfolgte. Einer der Arbeiter wurde getötet, die beiden anderen schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Ohne Gasmaske und Sauerstoffapparat war ein Eindringen in den Keller unmöglich. Von den giftigen Nebeln, die durch die Explosion entstanden, wurden auch die Dekorateur zweier Schaufenster, die über der Explosionsstelle liegen, gefährdet. Die Schaufenster mußten eingeschlagen werden, damit das darin beschäftigte Personal befreit werden konnte.

Jugendliche Falschmünzer. Am 27. Juni wurde der Kriminalabteilung angezeigt, daß ein 18jähriger Burche, der bereits zwei seiner Lehrstellen wieder verlassen hat und einem bestimmten Erwerb nicht nachgeht, und sein Freund im selben Alter, ein Kaufmannslehrling, Einmarschkarte angefertigen versuchten. Die mit der Bearbeitung der Sache beauftragten Kriminalbeamten fanden in einer zur Wohnung der Mutter des einen gehörigen, mit Weinwand behängten Bodenkammer, die als Wertstelle hergerichtet worden war,

Stiefel, Geld und einen kleinen Schmuckkasten. Die beiden Burchen, die zunächst festgenommen wurden, hatten nur einen völlig unzulänglichen Versuch gemacht, Einmarschkarte zu gießen. Nach Klärung der Sache wurden beide vorläufig wieder entlassen.

Dresden. Dreifache Diebin. Einen frechen Raub führte am 28. Juni, abends kurz nach 8 Uhr, eine Radfahrerin auf der Prager Straße aus. Sie streifte mit dem Rade eine auf der Fußbahn gehende Dame, wahrscheinlich absichtlich, und entriß ihr im Vorüberfahren die Handtasche. Damit ist Sie entkommen. Die Tasche enthielt außer einem Gelbbetrag eine Dauertarte der Jahreschau.

Ämliche Bekanntmachungen.

Aue. Mietzinssteuer.

Die Mietzinssteuer für Juli 1926 beträgt 40 Prozent. Sie ist am 5. Juli fällig und spätestens bis 12. Juli bei unserer Stadtsteuerkasse einzubringen. Die Gesamtsumme einschließlich Steuer beträgt somit für Juli 100 Prozent. Aue, 30. Juni 1926.

Der Rat der Stadt, Steueramt.

Aue. Straßensperrung.

Die nach Oberfarnenstiel führende Straße von der nach dem Bärengrunde führenden Straße bis zur Flußgrenze Oberfarnenstiel wird wegen vorzunehmender Beschotterung für allen Fahr- und Reitverkehr in der Zeit vom 5. bis mit 14. Juli 1926 gesperrt. Der Verkehr wird über Lauter-Bernsbach verlaufen. Fußgängerverkehr ist nur auf eigene Gefahr gestattet. Aue, 30. Juni 1926.

Der Rat der Stadt.

Aue. Vergebung.

Die Tischlerarbeiten zum Bau der städtischen Häuser an der Lindenstraße „Baugruppe Lindenhof“ sollen vergeben werden.

Vergabungsunterlagen können vom Stadtbauamt bezogen werden.

Die Angebote sind bis Montag, den 5. Juli 1926, mittag 1 Uhr, dem Stadtbauamt im verschlossenen Umschlag, der mit entsprechender Aufschrift zu versehen ist, einzureichen. Nicht ordnungsgemäß ausgestellte oder verspätet eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Aue (Ergeb.), 30. Juni 1926. Das Stadtbauamt.

Druck u. Verl. Amer. Druck- u. Verlagsgesellsch. m. b. H., Aue. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus.

Beilage.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt betr. Saison-Ansichtskarten der Firma Friedrich Meyer, Modetankhaus, Zwidau, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.



Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung Chemnitz 24.

Freie Höhenlage, vorzügliche Kurverhältnisse, individuelle Behandlung, heilliche Beseitigung, beste diätetische Pflege, Behandlung von Nerven- u. allen Organleiden, Kopfschmerzen, Magen- u. Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Prostataleiden, Lähmungen, Ausschlägen usw. Abkürzung- und Sturzweilensuren, Chirurg. geschultes Klinik. Prospekt. Chefarzt: Dr. Leibel.

Carola-Theater

Wettinerstrasse

Donnerstag bis Sonntag

läuft eines der interessantesten Werke der Künstkunst

Die Schlange von Paris

(Schwarze Ortblaue.) Der Roman eines Mysteriums und einer großen Liebe in 7 Akten.

In den Hauptrollen: Barbara la Marr, Ramon Kovarro, Lewis Stone. Der Bernburger Belletrist, der ungarischen Wunderärztin und andere Bortommnisse mit ähnlichen Phänomenen — soweit es sich um solche handelt — beschaffen neuerdings nicht nur ein schnell entflammtes Publikum, sondern auch in weitestgehendem Maße die Tageszeitungen, so selbst die Wissenschaft steht in vielen Fällen interessiert vor einem Rätsel. Der vorliegende Film zeigt im Mittelpunkt der Handlung eine schöne Frau, deren aktuelle Verlobung dem ausgeklärten Menschen von heute Einbild gibt in eine Welt, deren Vorhandensein nur geahnt — und wohl nie bewiesen werden kann.

Im zweiten Teil läuft ein großes Lustspiel in der Art von „Charles Fante“

Madame, benehmen Sie sich!

Eine Christie-Romäne in 5 Akten. Ein toller Verleumdungsschwarz voll schillernden Humors und einer glänzenden Prädikation.

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 8 u. 1/2 Uhr; Sonntags 1/2, 4 u. 1/2, 9 Uhr.



— Erzgebirgsverein Aue —

Zu dem Sonnabend, den 3. Juli, im Schützenhaus zu Aue stattfindenden

Rosenfest

werden die werten Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen. — Eingeladene Gäste sind willkommen — Nachmittags von 3—6 Uhr Konzert von der Auer Stadtkapelle. — Abends von 8 Uhr an Ball.

Der Vorstand. Schulz.

Für die uns anlässlich unserer

Goldenen Hochzeit

in so reichem Maße erwiesenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Bekannten von nah und fern unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank auch Herrn Pfarrer Herzog und dem Sängerkorps des Gemeinschaftshauses sowie dem Posaunenchor und dem Männergesangsverein Auerhammer für die erwiesenen Ehrungen.

Wilhelm Wische und Frau

Ernestine geb. Kramer.

Auerhammer, den 30. Juni 1926.

Zum Sommerkleid den Sommerhut

in allen Preislagen in allen Modellen in allen Farben

Schönländs Schuhwarenhaus Tel. 319 Aue Markt 14.

Schönes sonniges Zimmer

sofort zu vermieten. Schneberger Str. 66, II Etz.

Gut möbl. Zimmer

im Zentrum der Stadt an best. Herrn Hof. od. Sp. zu vermieten. Zu erst. im Auer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

an besseren Herrn oder Kuradste für sofort zu vermieten. Am Bahnhofs 4, I.

Freundlich möbliertes Zimmer

(Stadtmitte) zu vermieten. Zu erst. im Auer Tageblatt.

Kautschuk-Stempel für jeden Bedarf liefert Auer Tageblatt.

Lanz

Einzelunterricht in allen Fächern zu jeder Zeit u. Frau. Tanzlehrer, Aue, Roßstraße 18.

I. Auer Bettfedern-Reinigung mit elektrischem Betrieb. Reichsstr. 59. Wohn.: Mittelstr. 32. O. Köhler.

Fahrräder

ab 25 RM, 2 Jahre Garantie, gegen bequeme Teilzahlung verkauft. Billy Kramer, Aue, Wiesenstr. 19, kein Laden.

Motorrad

4 1/2 PS Zündapp

Modell 1926, komplett mit Lampe u. Soglus, Fabrikgarantie und versichert, garantiert leistungsfähig, abnehmbar in Aue gegen Kasse günstig zu verkaufen. Angebote unter N. 7. 2259 an die Geschäftsstelle bis 31.

Groß. Eisbrant

zu verkaufen. Post Wetzsch, Linstr. 1.

Sportanzug

(Sommer) wenig getragen, billig zu verkaufen. Zu erst. in der Geschäftsstelle bis 31.

Ein Stabwagen und ein 2 1/2 PS Sportwagen zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle bis 31.

Drucksachen für Familien-Angelegenheiten

liefert schnell und in bester Ausführung

Buchdruckerei Auer Tageblatt, Ernst-Papst-Straße 19.

**Haffingers
Gaijon-
Ausverkauf
beginnt
heute!**

30% bis 50% Nachlaß
auf alle ausgesprochenen
Mode-Artikel

20% Nachlaß
auf alle
Hochsommer-Waren

10% Nachlaß
auf alle übrige
Herren- und Knaben-
Kleidung

Haffinger
Zwickau i. Sa. Aue i. Erg.
Wilhelmstraße 1, 3, 5 Schwarzenberger Str. 5

HOPEL
Viersitzer

265 Mark
monatliche Abzahlung innerhalb Jahres-
frist / Anzahlung 1000 Mark inkl. Ver-
sicherung gegen Feuer, Diebstahl, Haft-
pflicht und Zusammenstöße

Lieferung durch die 800 deutschen Opel-
Vertreter, sowie durch die Kredit-Abt.
Adam Opel, Rüsselsheim-M.

**Vor Beginn meines Geschäfts-Umbaues
großer billiger Verkauf in
Teppichen • Gardinen
Möbelstoffen**

**Tisch-, Divan-, Reise-, Schlaf-,
Sofa-, Bett- Decken Stepp-, Kamelhaar-**
zu weit zurückgesetzten Preisen.

Auf reguläre Ware gewähre ich 10% Rabatt.

**Spezialhaus
Camillo Gebhardt**
Bahnhofstraße AUE Ecke Reichsstraße

Apollo-Lichtspiele
Aue, Bahnhofstraße.

Heute Mittwoch rollen zum letzten Mal die zwei feinsinnigen Tragikomödien:
Die Frauenzweierjungesellen sowie **Das Geheimnis der Jugend**
Ein hochdezent Filmwerk der Münchner Lichtspielkunst. Die Geschichte einer späten Liebe in 6 Akten.
Beides empfehlenswerte Filmspiele für zarte Gemüter.

Ab Donnerstag, den 1. Juli bis nächsten Mittwoch, den 7. Juli geht die moderne Filmoperette mit großer Musik und Gesang in Szene.
Das größte Ereignis der Saison!

Gräfin Mariza

Nach der erfolgreich. Operette von Emmerich Kalman, mit einem Ensemble berühmter und sehr beliebter deutscher Filmstars, u. a. Harry Liedtke, Robert Garrison, Colette Brettel und Vivian Gibson als „Gräfin Mariza“.

Der Film bietet die unmöglichsten Ausstattungsmöglichkeiten.

Die bekannte und sehr beliebte Operettensängerin Fräulein Hilde Mayring, Leipzig singt in großer Toilette die bekanntesten Schlager aus „Gräfin Mariza“.



Gräfin Mariza

Im humorist. Teil rollt der groteske Metro Goldwin-Film der Ufa
«Buster Keaton der Matrose».

Fabelhafte groteske Darbietungen in 6 Akten.
Ueber, auf und unter dem Meere
Das tollste vom Tollen, was überall den größten Lacherfolg erzielte.

Infolge erhöhter Unkosten u. Extravaganzen für dieses Programm tritt ein kleiner Preisaufschlag ein.
Lg. 1.75, I Pl. 1.25, II Pl. 0.80, Erwerb. 0.50
Erwerblose haben nur um 6 Uhr Zutritt.
Wochentags Anfang 6 und 9/9 Uhr.
Sonntag von 1/2—1/4 Uhr Kinder- und Jugendvorstellung mit dem großen Schlager-Lustspiel „Buster Keaton der Matrose“
Sonntag 1/4 Uhr Beginn des Abendprogramms für Erwachsene.



Billig!  **Billig!**

Empfehle:
Frischen Schellfisch u. Kabliau
Feinsten Rollmops 4-Liter-Dose 180
Einzelverkauf 7 Stück 30
Paul Matthes, Aue
Fisch- und Wildhandlung, Telefon 272.

2 Pianos,
gebraucht, gut erhalten, sehr billig zu verkaufen.
Pianos von erstklass. Firmen,
Harmoniums von Lindholm, Liebmann
und eigenes Fabrikat.
Prämiiert mit der goldenen Medaille. Katalog umsonst.
Teilzahlung gestattet. **Katalog umsonst.**
Musikhaus und Harmoniumfabrik
Max Horn, Zwickau, Spiegelstr. 23

Matulatur ab **Auer Tageblatt.**

Tanz-Vereinigung (Grün-Weiß).
Der neue Separat-Tanzkursus
beginnt Mittwoch, den 7. Juli 1926
Damen 8 Uhr. Herren 9 Uhr.
Werte Anmeldungen erbeten Mozartstr. 18, ptr. und an
Harry Georgi, Wettinerstr. 1. Der Vorstand.

Cafe Georgi, Aue
Antritts-Konzert
Donnerstag, den 1. Juli 1926.
Hierzu ladet ein **G. Georgi**

Gas-Kocher
elektrische Kocher
Epiritus-Kocher
billig
Ritter, Wettinerstraße.

Kopfhärwässer
in großer Auswahl
empfiehlt preiswert
Stern & Gauger
Köpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48 am Wettinplatz

Nr.

Flug der
Das Ver
Arbeiten für
Transföhrlich
Start werde
Flug werden
ihren Weg
nehmen wer
hören im Fer
dem Abfluß
Peking lande
deutsche Osta
den japanisch
ein Versuch
und andere

Presi
der vergange
einer Stahl
Auguststraße
gern, von de
wechsel. We
helmuniform
rechten Arm
menden bedr
Felix Doktor

Nach ein
beter Schul
einem Kabne
in die Flute
Wücht nach
Der Grund

Nach ein
Dorfe Böll
Josef Witt
sollen, sie
den Hals
das Landger

Münst
wettbewerb
heute abend
verunglückte
von seinem
letzten Runde
und führte
einen schwer
wurde zum
seiner Einfl

Infolge
auf dem Pa
dam) ein na
im Bahnhof
der Postföhr
drei Wagen
Mehrere Wa
nicht zu Scha
Dienste zurück
deren Gleise

Ödri
Mälat, der
Schöfienger
saale aus ein
ohne jemand
mittags in
Hafes des
Stoß herab
nen alsbal

Da

Es ma
Helmut fe
Er stand
den Bahnh
wicht auf
findlich für
Frühling
hatte ihn
näherte, un
Augenblick
ters stand
ihnen war
Jahren die
nem Sohne
das unerf
Menschense
der ihn so
Verführung
ehrwürdige
seit dieser
in jeder er
Was r
vorbereiten
Herren? W
segende
Ein B
die neueste
grif in die
fall gesch
Er seh
gebüben n
er die Belt
Bild liegt

Flug deutscher Großflugzeuge nach Ostasien.

Das Berliner Tageblatt meldet, daß die vorbereitenden Arbeiten für den von der Deutschen Luft Hansa geplanten Transibirischen Flug nach Ostasien abgeschlossen seien.

Schlägerei mit tödlichem Ausgang.

Dreslau, 29. Juni. Der Postzeitungsbericht meldet: In der vergangenen Nacht gerieten zwei Angestellte, von denen einer Stahlhelminiform trug, auf dem Heimwege in der Auguststraße mit drei dem Arbeiterstande angehörenden Bürgern, von denen zwei Reichsbannermitglieder sind, in Wortwechsel.

Doppelmord und Selbstmord.

Nach einer Meldung aus Coswig hat der 29jährige Arbeiter Schulze seine beiden drei- und fünfjährigen Töchter in einem Kahn auf der hoch angeschwollenen Elbe gefahren und in die Fluten geworfen, worauf er in selbstmörderischer Absicht nachsprang.

Muttermord eines Selbstmörders.

Nach einer Blättermeldung aus München hat bei dem Dorfe Pölkersreuth in der Oberpfalz der gestraimte Bauer Josef Witt seine 69jährige Mutter ohne jeden Anlaß überfallen, sie zu Boden gedrückt und ihr mit dem Taschenmesser den Hals durchschnitten.

Todessturz auf der Adrennbahn.

München, 29. Juni. Bei einem Amateurwettbewerb über 10 Kilometer hinter Schrittmachern, der heute abend auf der hiesigen Sportbahn ausgetragen wurde, verunglückte der 29jährige Rennfahrer Hermann Suddorf, der von seinem Bruder geführt wurde tödlich.

Ein Zugzusammenstoß.

Infolge falscher Signalfeststellung stieß heute nachmittag auf dem Bahnhof Caputh-Wilmow (in der Nähe von Potsdam) ein nach Magdeburg fahrender Güterzug auf einen im Bahnhof haltenden Arbeitszug.

Selbstmord im Gerichtsgefängnis.

Ostfild., 29. Juni. Der 29jährige Fleischer Kurt Müllert, der gestern vormittag bei der Urteilsverkündung des Schöffengerichtes wegen Diebstahls im Rückfalle im Gerichtsgefängnis auf einer Bromningstraße zwei Schüsse abgegeben hat, ohne jemand zu treffen, hat sich im Laufe des gestrigen Nachmittags in selbstmörderischer Absicht innerhalb des Treppenhause des Gerichtsgefängnisses aus der Höhe des vierten Stocks herabgeworfen.

Das graue Leben.

Roman von Othfried von Hanstein.

(4. Fortsetzung.)

Es war gegen Mittag, als der Schnellzug, mit dem Helmut seiner Heimat entgegenkam, in Bindau eintraf. Er stand apathisch am Fenster des Wagens und sah auf den Bahnsteig hinaus. Es lagete ein furchtbares Gewicht auf seiner Seele und machte ihn völlig unempfindlich für seine Umwelt.

Schwerer Unglücksfall.

Reheim-Rästen, 29. Juni. Die Wölff meldet, erregnete sich heute bei der Aufrihtung eines Kreuzes auf der neubauten katholischen Pfarrkirche ein schwerer Unglücksfall. Zwei mit dieser Arbeit beschäftigte Dachdecker, die Gebrüder Krotzsch, stürzten aus bisher noch unbekannter Ursache vor den Augen ihres Vaters in die Tiefe.

Ein Regisseur bei Raubentnahmen verunglückt.

In den Wäldern in Neubabelsberg ist der Regisseur Kurt Kleines während der Aufnahmen zu dem Szenenfilm „Miau“ verunglückt. Bei einer Brandszene, bei der der „Kater Kasimir“ einige junge Katzen zu retten hat, entzündete sich die benzolbegossene Holzrolle zu früh.

Ganzerkrankungen infolge des Hochwassers.

In Tangermünde an der Elbe sind bei verschiedenen Personen nach dem Baden Hautentzündungen festgestellt worden, die auf die Verunreinigung des Wassers durch Tierkadaver zurückzuführen sind. Das Baden ist von der Stadtverwaltung untersagt worden.

Flugzeugunglück.

Paris, 29. Juni. (WZ.) Heute vormittag ereignete sich in der Nähe von Chateau Roux ein Zusammenstoß zwischen zwei Flugzeugen, die Gesehäftsübungen vornahmen. Während das erste Flugzeug glatt landen konnte, stürzte das andere ab. Die beiden Insassen waren sofort tot.

Schweres Automobilunglück in Südbawien.

Belgrad, 29. Juni. Ein Automobil, auf dem sich 20 Personen befanden, stürzte auf der Straße Cetinje-Moguski in einen Abgrund. Zehn Passagiere kamen dabei ums Leben, die übrigen wurden verletzt. An dem Unglück ist die Ungeschicklichkeit des Führers schuld.

Erdbeben in Sumatra.

Batavia, 29. Juni. An der Westküste von Sumatra wurden im Distrikt Padang durch Erdbeben erhebliche Verheerungen angerichtet. Telegraphen- und Telephonverbindungen wurden unterbrochen, die Eisenbahnlinien und große Verkehrsstraßen zerstört. Die Stadt Padang-Bandjong wurde größtenteils zerstört.

Erdbeben auch in der Schweiz.

Zürich, 29. Juni. Nach den Aufzeichnungen der Schweizerischen Erdbebenwarte in Zürich folgte das Erdbeben vom Montag abend nach 11 Uhr ein. Es hatte seinen Herd in der Gegend von Freiburg im Breisgau.

Kinostreif in Warschau.

Im Warschauer Kinostreif, der bereits volle drei Wochen dauert, ist jetzt die Regierung um ein Eingreifen ersucht worden. Die Kinos hatten geschlossen, weil die städtische Steuer von 100 v. H. bei der heutigen allgemeinen Notlage den Betrieb nicht mehr ermöglicht.

Ein noch ernstere Schaden als der Kinostreif droht Warschau: die Gefahr, daß die Oper geschlossen werden muß. Der von der Stadt verlangte Reduzierung des Orchesters widersteht sich die Orchestervereinigung solidarisch.

Ein Frankfurter Goethepreis.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Der Magistrat hat in der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag eingebracht, alljährlich am Geburtsstage Goethes einen Frankfurter Goethepreis in Höhe von 10 000 Mark zur Verteilung zu erlangen. Dieser Goethepreis soll internationale Bedeutung erlangen.

Eröffnung der Frankfurter Verwaltungsschule.

In Frankfurt a. M. wurde mit einem Festakt der Universität die dortige Verwaltungsschule eröffnet. Zunächst sprach Prof. Dr. Erdmann von der Universität, sodann der Studienleiter der Akademie, Universitätsprofessor Dr. Giese über das Wesen und die Ziele der Beamtenfortbildung.

Edwig Pleibers in Pension.

Die Wiener Burgschauspielerin Edwig Pleibers geht auf ihren eigenen Wunsch mit Ablauf dieser Spielzeit in Pension. Die Künstlerin, die dem Wiener Burgtheater durch mehr als 33 Jahre angehört, wird auch weiterhin alljährlich durch einige Monate an dieser Bühne wirken.

Die Wembley-Ausstellung ist noch immer zu haben.

Der kürzlich als abgeschlossen gemeldete Verkauf des Wembley-Geländes an eine Finanzgruppe, der James White vorstand, hat sich gescheitert.

Thomas Manns Länders-Buch.

Thomas Mann hat sich entschlossen, die von ihm aus Anlaß der 700-Jahrfeier in seiner Vaterstadt gehaltene Festrede in weiter ausgearbeiteter Form unter dem Titel „Länders als geistige Lebensform“ als Buch erscheinen zu lassen.

Eine Universität in der Stadt Jorda.

In Detroit, der Stadt Henry Ford's, wo bisher ein Jesuitenkolleg von geringerer Bedeutung bestand, soll auf dessen Grundlage jetzt eine Universität von großen Ausmaßen nach einem einheitlichen Plan geschaffen werden. Die Errichtung von 27 Gebäuden ist vorgesehen; der Grundstein wurde Ende Mai durch den Bischof von Detroit gelegt.

Das fortgelaufene Automobil.

In Belgrad machte ein Chauffeur mit seinem Automobil vor einem Gasthaus Halt und stieg aus, um sich eine kleine Erfrischung einzuverleiben. Nachdem er nun den Motor nicht abgestellt haben, oder welcher Zufall immer seine Hand im Spiele hatte, fuhr er fort, das allein stehende unbeaufsichtigte Auto machte seinem Namen — „Automobil“ heutzutage Selbstbeweiser — alle Ehre, setzte sich plötzlich in Bewegung und rollte die abwärtsgehende Straße hinab.

seinem Leben sank eine Ohnmacht für Sekunden wie ein Schleier über seinen Geist. Der erste Blick hatte ihm die furchtbarste Gewissheit gebracht, die es für ihn geben konnte, denn die Ueberschrift der ersten Seite lautete in fetten Lettern: „Der unerwartete Millionenkrach bei der Ginzburg-Elektrizitätsgesellschaft und der freiwillige Tod des Geheimen Justizrats von Althoff.“

Namen besetzt zu sehen, nicht ertragen und griff zum Revolver. Kurz nach seinem Tode erschien in seinem Büro der Staatsanwalt, um den allbekanntesten und durch seine Wohlthätigkeit und Menschenfreundlichkeit geschätztesten Juristen zu verhaften. Daß er in seiner Weise mitschuldig war, geht am besten auch daraus hervor, daß er, wie weiter bekannt wird, erst vor kurzem sein ganzes bedeutendes Vermögen in Aktien der verkrachten Gesellschaft anlegte.

naues
n
Schlaf-
melhaar-
ht
ngikomödien:
er Jugend
ten Liebe in
den 1. Juli
ttwoch, den
derne Film-
Ber Musik
in Szene.
s der Saison!
ariza
ch. Operette
Kalman,
berühmter
er deutscher
arry Liedtke,
olette Brettel
ibson als
ariza".
die unmög-
tungsmög-
en.
sehr beliebte
Fräulein
G, Leipzig
Toilette die
ilager aus
ariza".

Aus dem Notizbuch des Botschafters Louis.

Georges Louis war französischer Botschafter in Petersburg von 1909 bis 1913. Er ist während des Krieges im 70. Jahr in Paris gestorben. Aus seinen Notizbüchern läßt seine Familie jetzt eine Anzahl von Aufzeichnungen veröffentlicht, die Gespräche und Äußerungen der meisten führenden Persönlichkeiten der Vorkriegszeit wiedergeben. Eine deutsche Uebersetzung erscheint unter dem Titel „Die Notizbücher des Botschafters Georges Louis“ demnächst im Verlag für Kulturpolitik. Wir geben daraus einige Stellen wieder, die zeigen, daß der Freund der historischen Anekdote ebenso auf seine Rechnung kommt wie der Politiker:

Clemenceaus „unvermeidlicher Krieg“.

Clemenceau, damals Ministerpräsident, äußerte am 28. Juli 1908: „Um allen Parteien gerecht zu werden, mit denen ich regieren muß, habe ich Leute in Ministerien nehmen müssen, die mir Sorgen bereiten. Viviani! Es gab eine Zeit, wo er mir täglich seine Entlassung einreichte. Jetzt geht es so. Er hat seinen Weg gemacht. Und der andere hat ihn sogar mehr gemacht, als ich wünschte. Er hat Talent, Verstand, aber er ist so faul. Man weiß nicht, was er eigentlich tut. Ich glaube an den Krieg. Ich sehe ihn als unvermeidlich an. Das habe ich sogar geschrieben, was vielleicht unnötig war, und ich denke stets daran. Wir werden nichts tun, wir werden nichts tun dürfen, um ihn zu provozieren, aber wir müssen uns stets bereit halten, ihn zu führen. Und da wir die Unterstützung Englands und Italiens, zweifellos auch Spaniens bekommen werden, dessen König mir die Hilfe seiner Armee zusagte, ohne daß ich sie forderte, vielleicht auch Italiens, wo die öffentliche Meinung vielleicht die Regierung zwingen wird, sich für uns zu erklären, können wir siegen. Jedenfalls wäre dieser Krieg um unser Leben: wenn wir besiegt würden, würde man uns vernichten.“

Der Vater Alfons XII.

Leon y Castilla, der spanische Botschafter in Paris, äußerte eines Tages: „Ja, man muß die Klassen mischen. Das sagte auch die Königin Isabella.“ „Ich weiß nicht“, sagte sie hinzu, „warum wir Bourbonen immer unter uns heiraten wollen. Bei diesem System ist es ein Wunder, daß wir noch nicht alle verblüdet sind.“ Ihren Vertrauten machte sie Bekanntschaft über ihr Eheleben: „Ich habe mich verheiratet lassen, nicht meiner Mann gewöhnt. Ich brauchte einen Mann. Und wen hat man mir ins Bett gelegt? Don Francisco hatte mehr Ehen als ich.“ Was sollte ich mit so einem Manne machen? „Mühsamerweise“, sagte Leon y Castilla hinzu, „genügte ihr Don Francisco nicht, und daher haben wir zwei kluge Könige gehabt Alfons XII. und seinen Onkel Alfons XIII. Der Vater Alfons des Zwölften war, das ist ganz bekannt, der General Pulgarcota, ein Krieger mit schwarzem Bart, von alchem Typus wie alle Männer, welche die Königin der Reihe nach ausgetrennt.“

Das kommunistische Rußland.

Die Gräfin Kleinmichel, eine der bekanntesten Figuren der Petersburger Gesellschaft, sagte am 13. März 1916: „Alle Bauern sind Kommunisten. Rußland ist kommunistisch. Man findet den Kommunismus sogar in den Wäldern. Im Jahre 1905 wollte eine Bande aus der Nachbarschaft meine Bekanntschaft ändern und meine Juchterfabrik zerstören. Meine Bauern vertreiben die Plünderer mit den Waffen in der Hand. Es gab Kampf: es gab Tote und Verwundete. Aber in der nächsten Woche schlugen sie die Bäume in meinem Walde nieder. Sie gaben zu, daß mein Haus und meine Juchterfabrik mir gehörten und nicht verbrannt werden durften: sie lebten ja auch von ihrer Arbeit, die ich ihnen gab. Aber mein Wald gehörte ihrer Ansicht nach, nicht mir, sondern der ganzen Welt: „Gott läßt die Bäume wachsen, und nicht die Gräfin.“

Was Roosevelt in Europa sah.

Was Roosevelt seinen Intimen über seine Unterhaltung mit den Staatsoberhäuptern Europas berichtete, erzählt der französische Botschafter Jusseran am 15. August 1910 folgendenmaßen: „Italien: Er war sehr überrascht über die Einheit und den Liberalismus des italienischen Herrscherpaars.“

England: Der König plaudert schlecht und hat keine Phantasie. Bemerkenswert ist seine Germanophobie und Frantophobie.

Spanien: Alfons XIII. sagte zu Roosevelt: Meine Konservativen deunruhigen mich mehr als meine Anarchisten, oder „ich fürchte meine Konservativen mehr als meine Anarchisten.“

Deutschland: Der Kaiser ist fast tolltollt. Es sind nicht seine Ideen, die das Reich beherrschen. Aber er erweckt den entgegengesetzten Eindruck, weil er die öffentliche Meinung aufmerksam verfolgt und es dann oft vorkommt, daß er das allgemeine Gefühl in seinen Worten und Handlungen genau wiedergibt. Er macht den Eindruck, als führe er die öffentliche Meinung: er folgt ihr.

Die Königin Mary. Als sie ein ganz junges Mädchen war, sah niemand voraus, daß sie Königin werden würde. Ihre Mutter sagte: „Wenn sie ein Großkaufmann aus Manchester zur Frau wolle, gäbe ich sie ihm.“

Wie man Botschafter wird.

Gräfin Kleinmichel erzählt am 12. Januar 1912, wie der Fürst Dolgorucki Botschafter in Rom wurde. Eines Abends sprach man an der kaiserlichen Tafel von dem Tod des Botschafters Kuramlew. Da sagte Dolgorucki: „Da Kuramlew nicht mehr lebt, kann ich erzählen, was mir der König von Italien vor dessen Ernennung sagte. Der König hat mir sein lebhaftes Bedauern über die Entscheidung des Kaisers nicht mehr lebt, kann ich erzählen, was mir der König von Italien vor dessen Ernennung sagte. Der König hat mir sein lebhaftes Bedauern über die Entscheidung des Kaisers nicht mehr lebt, kann ich erzählen, was mir der König von Italien vor dessen Ernennung sagte. Der König hat mir sein lebhaftes Bedauern über die Entscheidung des Kaisers nicht mehr lebt, kann ich erzählen, was mir der König von Italien vor dessen Ernennung sagte.“

Der Aberglaube des Kaisers.

Alphond sprach am 3. Juni 1914 mit dem Verfasser. Dieser notiert: „Alphond hält den Krieg für unvermeidlich und hält ihn für nahe. Inzwischen konstatiert er, daß es einen sehr starken, einzigartigen Grund zu glauben gibt, daß Deutschland den Krieg nicht machen werde: es hat nämlich kein Interesse an einem Krieg, da die Zeit für die Deutschen arbeitet; ihre Zahl und ihr Reichum nehmen so rasch zu, daß Frankreich binnen kurzem den Kampf nicht mehr aufnehmen könne. Darauf wäre allerdings zu sagen, sagte Alphond hinzu, daß auch die Bevölkerung und die materielle Macht Rußlands zunehmen, und sogar noch schneller als Deutschlands Macht. Dazu ist der Kaiser abergläubisch. Seine Schwester, die Prinzessin von Sachsen-Meiningen, erzählt, daß nach einer alten Weissagung, die eine ganze Serie von Ereignissen einschloß, von denen sich bisher alle verwirklicht hätten, die Dynastie der Hohenzollern auf einem Schicksalsschiff ihre Krone verlieren werde; diese Prophezeiung hätte auf Wilhelm II. Eindruck gemacht.“

Das Sofa am Pariser Platz.

Jules Cambon erzählt am 1. November 1914 von dem letzten Besuch Nagons in der französischen Botschaft. Der deutsche Staatssekretär sagte: „Wenn die Dummköpfe, die jetzt auf dem Pariser Platz schreien, uns sehen würden, mein lieber Freund! Wie haben nämlich auf demselben Sofa.“

gegeben, doch auf den Rat von Herrmitte die Worte „mein lieber Freund“ fortgelassen!

Poincarés Schuld.

Stephan Pichon hatte mit dem Verfasser am 14. Januar 1915 ein Gespräch, das Louis folgendenmaßen festhielt: S. Pichon: Ah! Wenn man Sie dort gelassen hätte! Wenn Sie Botschafter in Petersburg geblieben wären! Und ich Minister des Aeußeren! Es wäre nie zum Krieg gekommen!

G. Louis: Gewiß, mit ihnen im Dual d'Orsay und Fallières im Elysee wäre der Krieg nicht ausgebrochen.

S. Pichon: Dufayot, der vor vierzehn Tagen in Petersburg war, hat es auch (Sazonow gefragt: „Wenn Herr Fallières und Herr Pichon im Amte geblieben wären, würde der Krieg zu vermeiden gewesen sein.“ „Es mag wirklich sein“, bat Sazonow geantwortet.

G. Louis: Wir haben es im März 1909 gesehen, wie man einen Krieg verhindern konnte.

S. Pichon: Die zwei Botschafter, die Ihnen gefolgt sind, waren sehr gefährlich. Besonders Paleologue; aber auch Delcassé. Paleologue hat die Russen geradezu in den Krieg getrieben.

G. Louis: Ja, das geht deutlich aus dem englischen Weltbuch hervor. Der englische Botschafter, der seine Regierung sehr gut informiert hat, läßt es sehr stark durchblicken.

S. Pichon: Delcassé hat auch zum Kriege beigetragen, indem er nicht aufhörte, die Russen gegen Deutschland zu hetzen. Die Engländer haben sich auf ihre Weise darüber beklagt.

G. Louis: Die Präsidentschaft Poincarés war geradezu verhängnisvoll.

S. Pichon: Sein Einzug am Dual d'Orsay nicht minder. Als ich wieder das Auswärtige Amt übernahm, besuchte mich Paul Cambon. Indem er meine beiden Hände erfaßte, — Sie kennen ja seine Art —, gab er seine Freude über meine Rückkehr kund. Er sagte dabei wirklich: „Wenn Herr Poincaré weiter am Dual d'Orsay geblieben wäre, so hätte er uns schließlich mit allen unseren Freunden auseinandergebracht.“

G. Louis: Das ist wahr, aber er ist als Präsident der Republik noch verhängnisvoller gewesen, weil er als solcher nach seinem Welleben den Krieg entfesseln konnte. Er war es, auf den sich Paleologue in Petersburg berufen hat, wenn er die Russen zur Unnahgiebigkeit antrieb.

S. Pichon: Die Wahl Poincarés ist von Bourgeois und Briand gemangelt worden, besonders von Bourgeois. Auch ich habe den Fehler begangen, ihm meine Stimme zu geben, aber ich habe für ihn nur gestimmt, weil es wirklich unmöglich war, Pams zu wählen.

Jawolffs Krieg.

Jules Cambon äußerte in dem bereits erwähnten Gespräch am 1. November 1914:

„Poincaré ist zum Teil schuld am Kriege.“

„Ja, mit Jawolff, antwortete Louis.“

„Konnte der Krieg vermieden werden? fragt Cambon.“

„Nicht Ende Juli; aber wir hätten ihn vermeiden können, wenn die Regierung im Jahre 1912 in anderen Händen gewesen wäre. Um zur Präsidentschaft zu gelangen, mußte Poincaré seine Kette nach Petersburg mitbringen, und sich der Presse mit Hilfe geheimer Fonds bemächtigen. Und hier: hat sich Poincaré zum Instrumente Jawolffs gemacht, und dieser wieder ist es, der, indem er mit Tittoni gemeinsames Spiel machte, den Balkankrieg und dann den trispartisanischen Feldzug entfesselte. Aus dem Balkankriege ist der gegenwärtige Krieg hervorgegangen.“

Der Zufall in der Weltgeschichte.

Die Betrunkenheit eines Kutschers hat Napoleon das Leben gerettet, die Darmrotte eines Abgeordneten einer der wichtigsten Entscheidungen des Versailler Parlaments im Jahre 1875 eine andere Wendung gegeben. In der heute erschienenen Nummer der „Berliner Anzeiger“ erzählt Alexander Moskowskij von solchen merkwürdigen Zufällen, die die Geschichte der Welt beeinflussen haben und dem Anspruchs Bascais recht geben: „Wenn die Nafe der Aegyptia nur ein wenig kürzer gewesen wäre, so hätte sich das ganze Gesicht der Erde verändert!“

Gregersdorf sah ihn unentschlossen an, aber er erriet dessen Gedanken.

„Ich weiß wohl das meiste, Herr Gregersdorf. Die Zeitung war schon heute morgen so freundlich, mich zu informieren. Lassen Sie uns zu meinem Vater gehen. Dann erzählen Sie mir alles genau.“

Wieder war der Alte sichtlich verlegen.

„Darf ich Sie vielleicht bitten, mir die Ehre zu erzeigen, mich in meine bescheidene Wohnung zu begleiten?“

„Warum? Ich bin völlig gefaßt, meinen Vater zu sehen.“

Da sagte der Bürovorsteher mit stoffender Stimme: „Aber wird das nicht gehen. Die Staatsanwaltschaft hat die Wohnung verriegelt und die Besche des Herrn Geheimrats ist noch nicht zur Beerdigung freigegeben.“

Helmut sagte an seiner Unterlippe, um den hörenden Schmerz zu verbergen.

„Ja so! Natürlich! Daran dachte ich nicht! So lassen Sie uns in das Büro gehen.“

„Dort arbeitet der Untersuchungsrichter mit dem künftigen Konkursverwalter.“

Nun schielte Helmut einen Augenblick.

„Also in Ihre Wohnung! Darf ich mir wohl, ohne das Konkursvermögen zu schädigen, noch eine Drofsche gönnen?“

„Herr von Althoff!“

Sie nahmen einen geschlossenen Wagen und sahen schweigend nebeneinander. Nun kamen sie über den Karlsplatz. Unwillkürlich schaute Helmut hinüber. Da war des Vaters Büro. Wie feierlich und ernst waren ihm schon als Kind diese etwas düsteren, hohen Räume in dem alten Hause, das früher wohl einem Patriziergeschlecht als Wohnung diente, ehe das moderne Leben es zum Bürohaus degradierte, erschienen. Da hatte der Vater fast dreißig Jahre gearbeitet und Tausenden mit seiner ruhigen, eindringlichen Stimme Rechtsbelehren gegeben. Nun sah da der Untersuchungsrichter,

und wühlte in seinen Papieren.

Helmut senkte tief auf. Nun kreuzten sie die Wienerer Straße. Dort, links hinunter war das mit erlesenen Geschmack, gediegen und vornehm ausgestattete Heim des Geheimrats, in dem nun ein armer, am Leben Verzweifelter den Todessehnsucht hielt. Aber der Sohn durfte nicht zu ihm, und vor der Tür hing ein Siegel.

Sie bogen in die Lärkenstraße ein. Spielende Kinder erfüllten die enge Straße mit ihrem Lärm und daschten mit ihren nackten Füßen in den Pfützen umher, die der langsam versiehende Regen auf dem hölzernen Pflaster bildete.

Vor einem einfachen, kahlen Mietshause hielten sie still und flogen in den zweiten Stock hinauf, wo der Bürovorsteher mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern eine kleine Wohnung innehatte.

Die Frau hatte schon aus dem Fenster gesehen. Nun öffnete sie geräuschlos die Tür und verschwand. Gregersdorf führte den Gast in das erstklassigste Zimmer, sonst nicht benutzte „gute Zimmer“, von dessen atmosphärischen roten Blässhesseln die Frau die Ueberzüge entfernt hatte.

Helmut sah kaum etwas von alledem. Nur eins füllte er heraus. Hier bemühte man sich in klüger Weise, ihm etwas Liebes anzutun.

Instinktiv nahm er das Zigarettenetui und entzündete mechanisch eine Zigarette. Ebenso stakte er es wieder fort und vergaß, es dem alten Mann zu reichen.

„Und nun, lieber Gregersdorf, bitte, erzählen Sie mir!“

„Bestatten Sie, daß ich Ihnen diesen Brief gebe. Er lag auf dem Schreibtisch des Herrn Geheimrats und die Staatsanwaltschaft hatte nichts dagegen, daß ich ihn an mich nahm.“

Mit bebenden Fingern ergriff der Sohn das Schreiben, die letzten Zeilen, die des Vaters Hand zu Papier brachten, ehe sie eine andere, blutige Schrift schrieben,

Er setzte sich nieder und öffnete den Umschlag sorgsam mit dem Taschenmesser. Gregersdorf hatte währenddessen die Tür des Zimmers verlassen. Er wollte Vater und Sohn nicht in ihrer letzten Mietsprache stehen.

Der Zustizrat war wie immer in seinem Leben ruhig, sachlich, und es war fast, als schreibe er ein Wörterbuch über die Tat eines Tritten. Er bestritt nicht seine Schuld, aber er rechtfertigte sich auch, indem er schrieb:

„Wer sündigt, weil er an das Gute im Menschen allzusehr glaubte, der ist nicht zu verdammen. Ob die Richter mich verurteilen würden? Ich glaube es, am meisten aber trage ich die Schuld gegen dich. Dir konnte ich ein großes Vermögen hinterlassen, nun mußst du deinen Weg finden aus eigener Kraft. Verzeihe mir, mein Sohn! Ich dachte es gut zu machen. Nun aber ist es am besten, ich gehe. Ich bin zu alt, um noch einmal von vorn anzufangen und dir darf ich keine Last sein. Auch ist es besser für dich, wenn dein Vater nicht als Angeklagter vor Gericht gestanden hat und gesteht ist meine Verschulung doch. Du weißt, wie gern ich lebte und wie froh ich gewesen wäre, wenn ich mich an deiner Zukunft, mein lieber, braver Sohn, gesonnt hätte! Genug, ich will nicht weh werden, es muß geschehen. Mein Vermögen ist verloren, mein Privatbesteh gehört ungewissheit der Konkursmasse der Gesellschaft. Eine Aufstellung über meine Vermögensverhältnisse findest du anbei. Die Aufstände meiner Kasse gehören der Masse. Du selbst hast eine kleine Summe von viertausend Mark von der Mutter, die dir niemand nehmen kann. Laß auch über meinen Besitz den Konkurs eröffnen und behalte deinen Notzofchen. Es segnet dich tausendmal dein unglücklicher Vater.“

Helmut ließ das Blatt sinken und schaute vor sich hin. Er sah das liebe Gesicht des Vaters über den Schreibtisch gebeugt. Was hatte er gelitten bei diesen Zeilen! O Gott, wie war es nur möglich! Mit roten, starren Augen sah er vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Die Beurteilung bis 11. Juli die erschöpfenden Übungen, für leicht, nach der Abwicklung der den Augustum Es wäre ein der Bearbeitung dabei klar, da großen, ja recht praktischen Wert die im Sinne des und zugleich sind, bleiben die vollständigste Kreise“ beschließt nicht aus ihrer inneren von selbst sich ten. Die verkehrsbringer förmlich daß in der verfährt. Das planes, der te Auf starke „Gliederung“ Die Tragweite unsere besondere baut sich alles Wie gleichzeitige Aufstellungen als Sa Bedeutung, eben. Inwiefern jeder Deutsche, als Teilnehmer am 4. Juli bei Sportplatz des (sportlichen) We rein materielle Deutsche wird Ländern, in b belligen Sinn neuerung des jene Brücke v Abrein, geschlag den sportlichen zu erleben. Die Massen in einer Stadt eigentlichen Kraft, zugelassene Eignung wäre Und damit der einzelnen meldegriff ist jezung dar, we nimmlichkeit, un ausstellen kann sondern durch ilche Leistung in die Herausstell Da it würdiger A Massenport F diehen sei. Is kann er, als v genannt werde Grlynde, die Damer 1922) g sammentstellung Kampfsportel idenstiele in i unglücklichen Taten einen nicht ge Dem vollzogen Kampfsport einzuräumen, i genannten Zus mannschaften i system, auf den sportlicher Wä bänden unüber den jetigen Ka zu lassen, erste Rücksichten öhr für den verchä in der Kampf bewerbe werden gefunden. Da Gen vor einige Sibost-Berlin lichen Teilnahm man in der J men. Die beim in Essen verm Anteil an dem Da bis namentlich noch eine peinliche Kampfsport-Zu Die Art u schen Kampfsport mit dem seit 1 Verbände (str

Sport-Beilage

zum Auer Tageblatt und
Anzeiger für das Erzgebirge
vom Donnerstag, den 1. Juli 1926.

Deutsche Kampfsport-Auslese.

Wie es Höhepunkte im großen Gesamtwerk?

Es wäre eine irrthümliche Voraussetzung, wollte man an die Beurteilung des Kampfsportjahres in den Tagen vom 4. bis 11. Juli in laudäufigem Sinne herangehen — als sollte die erschöpfende Darstellung der gesamten deutschen Leibesübungen zu jeder Zeit etwas bringen! Es wäre auch verfehlt, nach neuesten Unterhaltungs- und Geschichtspunkten in der Abwicklung der Kämpfe und Vorkämpfungen von ausgesprochenen „Augenweckern“ mit fallendem Wertprogramm zu sprechen. Es wäre ein Unbegriff, die „Regie“ der Deutschen Kampfsportspiele der Bearbeitung eines Bühnenstückes gleichzustellen. — Es ist dabei klar, daß eine feste, systematische Linie im Aufbau des großen, ja riesigen Gesamtwerkes aus idealen und rein praktischen Gründen gewahrt werden mußte.

Wohl die Deutschen Kampfsportspiele einheitliche Rundgebung im Sinne des gemeinsamen vaterländischen Grundgedankens und zugleich Teilvollendung im Sinne verbender Jüdwertarbeit sind, bleiben alle Gebiete dem großen Ziele untergeordnet. Der vollständigste Sportzweig wie der sozusagen auf „private Kreise“ beschränkte, eben alle finden vollste Würdigung. Das schließt nicht aus, daß einzelne Kampfsportarten und Vorkämpfungen aus ihrer inneren Stärke und äußerlichen Bedeutung heraus von selbst sich zu gewissen Höhepunkten im Gesamtwerk gestalten. Die verschiedenen sportlichen Gebiete, dazu das Turnen, drängen förmlich an die Oberfläche. Dabei ist es unwichtig, daß in der Anteilnahme jeder nach seinem eignen Geschmack verfährt. Das ändert nichts an der Geschlossenheit des Spielplanes, der keine „Vorwärtzung“ im einzelnen kennt.

Auf starken Säulen ruht der gewaltige Bau — so ist die „Gliederung“ der Kampfsportspiele eine natürliche Erscheinung. Die „Tragweite“, also Bedeutung der Stützpunkte erhellt unsere besondere Aufmerksamkeit. Denn auf Wechselwirkung baut sich alles Grundgebäude auf.

Wie gleichgültig an sich ist es doch, mit welcher Art von Leibesübung der Turner und Sportler sein Ziel körperlich-geistigen Zusammenhangs erstrebt. Die Deutschen Kampfsportspiele als Sammlung aller Leibesübungen tragen besondere Bedeutung, eben weil sie umfassend sind, aus idealen Gründen. Zwar: hart tritt die Materie dem Menschen an — doch jeder Deutsche, dem ein deutsches Herz im Leibe schlägt, wird als Teilnehmer oder Zuschauer beim großen Eröffnungsakt am 4. Juli durch die Wucht dieser Rundgebung im Kölner Sportpark das Heil der Kampfsportspiele nicht mehr allein in der sportlichen Wertung (die ja überragend genug ist, den Erfolg rein materiell zu sichern) suchen — nein, jeder anwesende Deutsche wird beim Einmarsch der Tausendfachen aus allen Ländern, in denen die deutsche Sprache klingt, den tiefen, heiligen Sinn der Kampfsportspiele empfinden: die feierliche Erneuerung des deutschen Glaubensbekenntnisses. So wird gleich jene Brücke von Herz zu Herz, am wieder freien deutschen Rhein, geschlagen, die eine feste Grundlage ist, die nun folgenden sportlichen Spiele und Kämpfe als wahrhaftes Volksfest zu erleben. So will es der Geist der Kampfsportspiele.

Die Massenfreilübungen der Turner und Turnerinnen in einer Stärke von zusammen 2500 Leuten dann über zu den eigentlichen Kampfsportspielen, zu denen jeder, der sich deutsch fühlt, zugelassen ist, sofern er dieser Ehre durch körperliche Eignung würdig erscheint.

Und damit fallen Unterschiedlichkeiten in der Bewertung der einzelnen Leibesübungsgebiete. Jeder Sport (als Sammelbegriff) ist edel und gut. Und es stellt sich keine Zurücksetzung dar, wenn man einzelnen Arten das Zeugnis der Vollständigkeit, und damit der unmittelbaren Werbewirkung, nicht ausstellen kann. Die Notwendigkeit der Massenwirkung, besonders durch den Mannschaftskampf oder die sichtbare persönliche Leistung innerhalb des geschlossenen Wettlaufes z. B. läßt die Herausstellung von sportlichen Höhepunkten zu.

Das Endspiel um den Kampfsportpokal

ist würdiger Auftakt des Sportlichen. Die Streitfrage, ob der Massenport Fußball schon bis zum wirklichen Volkssport gediehen sei, ist hier gleichgültig — vollständig in erster Linie kann er, als vielleicht ausgeprägtester Mannschaftskampf, sicher genannt werden. Wirtschaftliche Erwägungen und praktische Gründe, die zur „Kampfsportwoche“ (statt vierzehntägiger Dauer 1922) zwangen — was übrigens eine geschlossene Zusammenfassung bedeutet — lassen den Fußball leider am Kampfsportort ohne Steigerung. Immerhin bieten die Zwischenspiele in Rheingdt (West-Südost) und Essen (Nord-Süd) unzähligen Tausenden, denen eine Fahrt nach Köln verlagert ist, einen nicht geringen Anteil am großen Geschehen.

Der Fußball-Kampfsportpokal.

Dem vollständigsten Kampfsport innerhalb der „Deutschen Kampfsportspiele“ einen seiner Bedeutung würdigen Platz einzuräumen, bemühte man sich 1922 in Berlin mit der sogenannten Fußballwoche. Der Gedanke, sämtliche Verbandsmannschaften in gedrängter Reihenfolge, im Ausscheidungssystem, auf den Plan zu bringen, ist ja zweifellos ideal und in sportlicher Würdigung als Leistungsvergleich unter den Verbänden unübertrefflich. Die Gründe, die dazu führten, bei den jetzigen Kampfsportspielen in Köln nur das Endspiel steigen zu lassen, erklären sich aus wirtschaftlichen und praktischen Rücksichten ohne weiteres. Dennoch hat man als Ausgleich für den verhältnismäßig dürftigen Aufzug „König Fußball“ in der Kampfsportstadt (alle übrigen Sportarten und Wettbewerbe werden ja vollständig abgewickelt) eine famose Lösung gefunden. Da die Vorrunde in Hamburg, Berlin und München vor einigen Monaten die Unterlegenen (Süd-Mittel 3:1, Südost-Berlin 4:1, Nord-Berlin 3:1) leider von der eigentlichen Teilnahme an den Kampfsportspielen ausschloß, verbindet man in der Zwischenrunde das Praktische mit dem Angenehmen. Die beiden Spiele West-Süd in Rheingdt und Nord-Süd in Essen vermittelt einer erweiterten Sportgemeinde einen Anteil an dem großen Ereignis in der Domstadt.

Da bis heute die beteiligten Verbandsvertretungen namentlich noch nicht reiflos feststehen — man wird allseits eine peinliche Auskunft treffen — dürfte ein Rückblick auf den Kampfsport-Fußball von 1922 recht am Platze sein.

Die Art und Weise, wie der Fußballsport bei den Deutschen Kampfsportspielen die beste Darstellungsform erhält, war mit dem seit 1909 bestehenden Bundespokal-Wettbewerb der Verbände (früher Kronprinzen-Pokal) gegeben. Diese wert-

volle alljährliche Prüfung der Verbands-Vertretungen wird in den Kampfsportjahren in den Dienst der großen Sache gestellt. — Die Chronik der Sieger der Bundespokalspiele lautet: 1909: Mitteldeutschland; 1910: Süddeutschland; 1911: Norddeutschland; 1912: Süd; 1913: West; 1914: Nord; 1915/16 nicht ausgetragen; 1917: Nord; 1918: Berlin; 1919: Nord; 1920: West; 1921: Mittel; 1922: Süd; 1923: Süd; 1924: Süd; 1925: Nord. — In der Spitze stehen mit je fünf Siegen Süd und Nord, je zweimal erfolgreich waren West und Mittel, einmal Berlin.

Dazu ist zu bemerken, daß der spielfürkste Verband, Süddeutschland, vor dem Kriege und kurze Zeit nachher anscheinend wenig Wert auf den „Pokal“ legte; als er sich dann ins Zeug warf, begann sein Siegeslauf, dem er im Vorjahre mit einer verhältnismäßig schwachen Vertretung gegen den für den „Pokal“ wohl am besten geeigneten Norden wieder „verschenkte.“ West und Mittel schritten ihrer Stärke entsprechend ab, merkwürdig bleibt das „Pokalspiel“ Berlins (Brandenburg) besonders vor dem Kriege, da Berlin eine mitföhrende Rolle im DFB. spielte.

Bei den 1. Deutschen Kampfsportspielen hatte Westdeutschland das Glück mit seiner gerade in diesem Jahre außerordentlich erfolgreichen Vertretung durch Freilos kampfsportlich in die Zwischenrunde zu gelangen. In der Vorrunde hatte Berlin die Walten leicht mit 5:1 geschlagen, war Nord mit 8:0 scheinbarer Sieger über das damals sehr schwache Mittel geblieben, übertraf sich Süd durch nur knappen 2:0-Erfolg gegen die überaus stark fortgeschrittenen Süddeutschen.

Die Zwischenrunde verlief erwartungsgemäß. Süd ließ den Norden mit 1:0 im Hintertreffen, West schüttelte Berlin mit 2:0 ab, wobei bemerkenswert war, daß die scheinbaren Reichshauptstädter ihren Mitteläufer Lemos für das Endspiel „schonen“ wollten.

In einem der schönsten Pokalkämpfe standen sich dann Süd und West gegenüber. Das Unerwartete bei Halbzeit — West lag verdient mit 1:0 durch Binders Schuß in Führung — wurde jedoch zum gerechten Leistungsausdruck, wenn auch zu froh mit 4:1, für die Süddeutschen umgestaltet. Das berühmte Stürmerpaar Seiberer-Franz aus Jülich hatten den Hauptanteil an dem Sieg des Südens, der denn auch eine neue „Pokal-Aera“ südlich des Maines heraufbeschwore.

Eine Wiederholung in der Gegnerpaarung des Endspiels liegt auch diesmal im Bereich der Möglichkeit. Wieder war der Westen so allmächtig, wieviel in die Zwischenrunde zu gelangen. Sein Gegner Südost ist trotz seiner Leberumpelung in Berlin als schwächster Bewerber. Daß Süd und Nord die Sache, die für beide in der Gesamtschau den Siegesvorprung bedeutet, sehr ernst nehmen, ist natürlich.

Wer die Endgegner auch seien — einen besseren Abschluß hätte das Schlußspiel des letzten Spieljahres als Auftakt und Höhepunkt der Deutschen Kampfsportspiele nicht finden können.

Wichtige Sportnachrichten.

Sportverein Memmiana Aue e. S., Fußballabteilung.

Kommenden Freitag, 2. Juli 1926 findet im Vereinsheim Rudental abends 8 Uhr Monatsversammlung statt. Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, ist es Pflicht eines jeden aktiven und passiven Mitgliedes anwesend zu sein.
Der Gesamtvorstand.

Verein für Rasensport Auerhammer.

Alle aktiven und passiven Mitglieder werden zu dem am 2. Juli 1926 im Gasthof Auerhammer abends 8 Uhr stattfindenden Monatsversammlung hierdurch nochmals eingeladen. Infolge wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden Pflicht.
Der Gesamtvorstand.

Handball.

Polizeiabteilung 1 Aue — Turnverein 1 Jchorlau 8:3 (1:2).

Am gestrigen Abend fanden sich auf der Wäldertwiese obige Mannschaften gegenüber. Die hiesige Landespolizei gab ihr Abschiedsspiel und hatte sich diesmal einen recht spielfürstlichen Gegner verpflichtet. Der Kampf bot Momente wie wohl noch kein bisher auf hiesigem Platze ausgetragener. Zwei Mannschaften, die sich in allen Kampfsportarten fast ebenbürtig waren. Die Polizei war technisch wohl etwas besser, aber Jchorlau dafür wieder schußgewaltiger. Beide Torhüter mußten sehr oft rettend eingreifen und zeigten dabei Intelligenz auf Ballfangen und Abwehr wahrer Glanzleistungen. Nachdem die Turner mit 8:1 in Führung lagen, glaubte wohl mancher an die erste Niederlage der Polizeimannschaft, aber wie bisher in allen Spielen gingen die Polizisten zu einem fabelhaften Endspurt über und siegten verdient mit 8:3.

Vorher fand ein Herausforderungskampf im 100-Meter-Lauf zwischen Postler Polizei und Weßhorn Allg. Turnverein Aue statt. Auch hier war der Polizeimann Postler tengebend, denn mit 8 Meter Vorsprung wurde der erst einmal sehr gut laufende Weßhorn glatt geschlagen.

Turnen.

Erzgebirgssturngau.

Zu den am 10. und 11. Juli in Chemnitz stattfindenden Landesmeisterschaften des Turnkreises Sachsen haben sich vom Erzgebirgssturngau allein für das Volksturnen 87 Turner u. 18 Turnerinnen gemeldet. Damit ist der 14. Gau unter den übrigen Gauen Sachsens erfreulicherweise sehr stark vertreten und diese Zahlen beweisen, daß das Volksturnen unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in unserem Erzgebirge durchaus an achtunggebietender Höhe steht. Wägen die zugelassenen Teilnehmer, die mit sehr guten Ausichten zur Auslese der besten Sachsen nach Chemnitz gehen, die Farben des Gaus würdig vertreten und ihnen der erhoffte Erfolg nicht ausbleiben! An die Vereine des Gaus aber ergeht die Bitte, die Kreismeisterschaften in Chemnitz recht zahlreich zu besuchen, was bei der Nähe des Festortes (Sonntagsabfahrts) und der Qualität der dort zu erwartenden Leistungen auch im Schwimmen, Spielen, Fechten und dem erstmalig durchzuführenden Judo-Kampf in neuer Form sicher viele ermöglichen werden. Im einzelnen nehmen teil am Dreikampf der bis 1887 Geborenen 5 Wettkämpfer, an dem der Jahrgänge 1888—1894 7, am deutschen Sechstampf 4, 100-, 300- und 1000-Meterlauf je 3, 200-Meterlauf und Steinhöfen je 2, 400-Meterlauf, Weitsprung, Dreisprung, Speer-

wurf, Kugelstoßen, Kugelstoßen, Hochsprung und Schleuderballwurf je 1. Von den Turnerinnen bestreiten 6 den deutschen Vierkampf für Frauen, während sich 4 an den Einzelkämpfen im 100-Meterlauf, 2 am Schlagballwurf, 4 am Weitsprung beteiligen und außerdem in Wettbewerb mit einer 4x100-Meter-Staffel treten.
Röder Gym.

Eröffnungsfest der Wäldertwiese Schwimmgesellschaft (D. T.)

Von einigermaßen schönem Wetter begünstigt, (sterie am Sonntag, den 27. Juni die Schwimmgesellschaft 1921 (D. T.) zu Wäldertwiese feierte. Zahlreiche Turnerinnen und Turnerinnen des Gaus sowie des benachbarten 18. Gaus waren der Einladung gefolgt und haben durch ihre Anteilnahme zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen. Die Schwimmgesellschaft Wäldertwiese sagt auch hierdurch nochmals allen Wasserturnern und Turnerinnen besten Dank, besonders unserem Gauschwimmwart Oswald Döhny für seine tatkräftige Unterstützung in den Tagen der Vorbereitung des Festes. Lacht uns auch ferner treu zusammenstehen in aller treu gegänglichen Art.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse lassen eine äußerliche Aufmachung anlässlich der Feyer nicht zu, aber die Schwimmgesellschaft Wäldertwiese hatte es sich nicht nehmen lassen, wenigstens einen Festzug zu arrangieren. Unter den Klängen der Stadtkapelle bewegte sich der stattliche Zug durch die Wäldertwiese der Stadt, welcher sicher einen guten Eindruck hinterlassen hat. Im Stadtwald angekommen, wurden die zahlreichen Anwesenden vom 1. und 2. Gauschwimmwart begrüßt und mit Begeisterung ertönt in die nahen Berge ein herz. Gut-Heil, Gut-Nach, Gut-Heil.

In schöner Abwechslung folgten dann die verschiedenen Wettkämpfe, welche etwas unter dem kalten Wasser zu leiden hatten. Siegesverkündigung fand abends 7 Uhr im Deutschen Haus statt mit anschließendem Kneipabend.

Nachstehend die ersten Sieger aus den Wettkämpfen:
Knaben-Brustschwimmen bis 15 Jahre (50 Meter): 1. Herbert Döhny-Aue 57 Sek., 2. Rudolf Schürer-Aue 57 1/2 Sek., 3. Heinz Heymann-Wäldertwiese 59 Sek.

Mädchen dergleichen: 1. Helene Nord-Aue 59 1/2 Sek., 2. Erna Hühner-Aue 1 Minute.

Turner-Jugend-Brustschwimmen 15—18 Jahre (50 Meter): 1. Rudi Maschke-Linnberg 45 1/2 Sek., 2. Gerhard Röper-Schönheide 45 1/2 Sek., 3. Herbert Hochgeschwender-Schönheide 47 1/2 Sek.

Turner-Juvenils-Brustschwimmen (200 Meter): 1. Willi Roth-Bränlos 3:52 1/2, 2. Walter Dehne-Jchorlau 4:2 1/2, 3. Dorf Umann-Aue 4:5, 4. Paul Weidlich-Wäldertwiese 4:8 1/2.

Kopfweitsprung: 1. Oswald Döhny-Aue 11,30 Meter 18 1/2 Sek., 2. Walter Gunkel-Lauter 11 Meter 11 1/2 Sek., 3. Martin Ende-Aue 9,75 Meter 17 Sek., 4. Fritz Werner-Dartenstein 9,30 Meter 11 1/2 Sek., 5. Paul Weidlich-Wäldertwiese 9,50 Meter 11 1/2 Sek.

Stredentauchen: 1. Martin Ende-Aue 35 Meter 35 1/2 Sek., 2. Walter Seibel-Schönheide 30,50 Meter 42 1/2 Sek., 3. Max Belgelt-Jchorlau 29 Meter 37 Sek., 4. Erich Albert-Aue 33 Meter 39 1/2 Sek.

Turnerinnen-Brustschwimmen (50 Meter): 1. Margot Roth-Aue 53 Sek., 2. Ruth Rudnik-Aue 1:1 1/2, 3. Stef. Knorr-Wäldertwiese 1:0.

Turner-Tellertauchen: 1. Herbert Tischer-Dartenstein 6 Teller, 21 1/2 Sek.

Turner, Freistil 100 Meter: 1. Willi Roth-Bränlos 1:41 1/2, 2. Fritz Dabst-Dartenstein 1:43.

Turner-Juvenilspringen: 1. Max Roth-Buchholz 34 1/2 Punkte, 2. Walter Dehne-Aue 34 Punkte, 3. Fritz Junner-Aue 28 Punkte.

Turner-Küdenschwimmen, 50 Meter: 1. Herbert Rebenitz-Buchholz 47 Sek., 2. Herbert Hochgeschwender-Schönheide 48 1/2 Sek., 3. Oswald Schramm-Jchorlau 50 1/2 Sek.

Turner-Seitenschwimmen, 50 Meter: 1. Fritz Döhner-Annaberg 47 Sek., 2. Fritz Werner-Dartenstein 47 Sek., 3. Mankur-Jwäldertwiese 47 1/2 Sek.

Turner-Beliedschwimmen 35—40 Jahre, 50 Meter: 1. Emil Wagner-Lauter 54 1/2 Sek., 2. Oswald Döhny-Aue 1:5 1/2.

Dergleichen über 45 Jahre: 1. Artur Schürer-Aue 1:6 1/2, 2. Oswald Schramm-Jchorlau 1:11 1/2.

Turner-Freistilstaffel 4x100 Meter: 1. Döhny 7:30 1/2, 2. Aue 7:48.

Wasserballspiel 18. gegen 14. Gau: 2:0 für 14. Gau.

Gut-Heil, Gut-Nach, Gut-Heil zu weiterem Vordrängen und auf frohes Wiedersehen zum Gauschwimmfest in Aue.

Humor.

Der vollkommene Egoist: „Mein Herr, ich bitte um die Hand Ihrer Tochter.“ — Der Vater: „Kein, ausgeschlossen.“ — Egoist: „Oh, was ist denn mit Ihrer Tochter?“

In einem vornehmen Hotel eines Kurortes wurde ein Ball gegeben. Ein junger Mann erschien dort, bide Diamanterringe an den Fingern, bide Perlen im Schilde, sonst aber durchaus nicht ballmäßig angezogen. Der Kontrolleur an der Tür verweigerte ihm den Eintritt. Es kam zu einem Streit und schließlich sagte der Kontrolleur, auf die Art zeigend: „Können Sie denn nicht lesen.“

An der Tür hing ein Schild: „Einlaß für Gäste nur in Abendkleidung“, und darunter hing ein kleines Schild: „Rauchen verboten.“

Der Fallschirmschütze starrte an die Tür und sagte schließlich empört: „Na, rauche ich denn!“

Wohlsorgig.

Eines Tages trat ich mit dem schweizerischen General Wille in ein kleines Restaurant in Basel. Der Wirt erkannte ihn und brachte ihm ein Schnitzmesser, groß wie ein Firmenschild. Ich: „Um Dimmeswillen, das wollen Sie allein essen!“ Wille: „O nein. Ich bekomme Salat dazu.“

Trotz eines Feuerwehmanns. „Ein Hoch auf die Frauen! In ihren Augen brennen die einzigen Flammen, die wir nicht zu löschen vermögen und gegen die es keine Versicherung gibt.“

Beliebte Ausflugsstätten im Erzgebirge.

Gasthof zum Hirsch Zschorlau

Telephon Amt Schneeberg Nr. 319
empfehlte Ausflügler, Touristen u. Sommerfrischlern seine neu vorgerichteten Lokalitäten.
Gute Küche — Erstklassige Weine u. Liköre.
Ausschank des berühmten Bawaria-Bräu.
Jeden Sonntag feine Ballmusik im renoviert. Saale
Max Beck.

Rechenhaus b. Bockau

Telephon Amt Bockau Nr. 71 — 1 1/2 Stunde von Aue
am Wehr des berühmten im 15. Jahrhundert erbauten Hockgrabens
Romantische Szenerie. Prachtvoller Ausflugsort der Umgegend.
Herrlicher staubfreier Garten.
Beste Küche. Gutgepflegte Bier.
Albert Coppe.

Jägerhaus bei Schwarzenberg.

Besitzer Emil Friedrich.
782 m ü. d. M. Herrliche Waldlage. Schattiger Garten. Renov. Gastzimmer u. Gesellschaftssaal.
Autogarage und Ausspannung.
Brennerei öffentl. Jägerhaus.

Parkhotel „Forelle“

Luftkurort Blauenthal.
Angenehmer Ausflugsort!
Reichhaltige Speisekarte.
Spez.: Gebirgsforellen.
Gute Biere! Preiswerte Weine!
Sonntags: Parkkonzert.

Café u. Restaurant „Union“

Fernsprecher 268 Eibenstock Karlsbader Str. 4
Anerkannt erstklassige Küche und Konditorei
Gesellschaftsdié — Kegelbahn — Gartenrestaurant.
Jeden Sonntag KÜNSTLER-KONZERTE.

Café Zeun, Eibenstock

oberer Bahnhof.
Erstklassige Konditorei
Eis — Eisgetränke — Pilsner Urquell
Weine in Karaffen
Angenehmer Familienverkehr
Schönegelegener Garten

**Erlabrunn i. Erzgeb.
Hotel u. Sommerfrische „Läumerhaus“**

1923 neubaut, fließendes warmes und kaltes Wasser.
Haus ersten Ranges.
Großes Ausflugslokal für Vereine und Gesellschaften.
Beliebter Autohaltepunkt. Große Autohalle.
Täglich Autopartien nach Karlsbad.
Telephon Amt Johanngeorgenstadt 23. Gustav Anton.

Dreifächte Breitenbach i. B.

Telephon Nr. 2 — 10 Minuten von Johanngeorgenstadt
Täglich Konzert der Hauskapelle
Erstkl. Fremdenzimmer, Auto-Vermietung
Bekannt gute Küche und Keller

Rats-Keller Schwarzenberg.

Inhaber Franz Fischer. Fernsprecher 686.
Bevorzugtes Logier- und Einkehrhaus für Sommerfrischler, Touristen und Vereine.

Konditorei Paul Poetzsch Schwarzenberg

Schloßstraße Nähe der Kirche
Staubfreier Garten mit herrlichster Aussicht
Poetzsch' Speiseeis sollte bei keiner festlichen Gelegenheit fehlen.
Eigene Kältemaschinen.

Erzgebirgslieder zur Laute von Anton Günther, Gottesgab.

Da Ufnant.
En Wenter, wenns oft schörmt un schneit
Wenns walttern tut wie net gefieft,
Wenns Wendweha schmäht bis ans Fenster rad,
Deß me ojt net nauhsah sah.
Da is dru racht pfarisch falt,
Deß me lan Hund nauhschuhn tut;
Ja do is en schänstn of der Ufnant,
Wenns Pfeifel brennt, werd da Zeit net lang,
Wenns Feier brastit is en Stümel warm,
Da fahß walttern, des Gott derbarm.
Da wenn me Umb oft hußn gieft,
Do is me fruh, wenn mrs Heisl stieft,
Me muß oft wate bis an da Antie,
Dwer 's is waf Gott gang schü.
Da kömmd me nord en Stümel net,
Heiß: Willkommen, namm rär Plaz,
Komm seh dich mit of dr Ufnant,
Jend a Pfeifl ah, werd da Zeit net lang,
Wenns Feier brastit is en Stümel warm,
Da fahß walttern, des Gott derbarm.
Da figt me nord racht schü besann,
Do is Gemütlichkeit on Labn,
Do werd dergesit on Deß gemacht
Bis oft nach Mitternacht.
Dr Kaffeetopp schieft en dr Käß,
Wer will, dar schöpft sich et,
Da do seht me sich halt of dr Ufnant,
Denn ben Kaffeetopp werd da Zeit net lang,
Wenns Feier brastit is en Stümel warm,
Da fahß walttern, des Gott derbarm.
Dot aner oft racht weit ze gieft,
Do muß me en Wenter viel ausschtieft,
Do gwicht en da Hand on en da Ohrn
Da dr Hart is eigefron.
Dwer kömmd me ham, werd sich ausgezugn,
En Schnee ban schtampft me o,
Da do seht me sich halt of dr Ufnant,
Jend e Pfeifl a, werd da Zeit net lang,
Wenns Feier brastit is en Stümel warm,
Da fahß walttern, des Gott derbarm.
Da Ufnant, die is aa gut,
Wenns brham amol gewittern tut,
Wenn da Fra gant on net aufhörn will,
Is dr Wah ganz aafach schtill.
Me facht gar nicht on denkt drbei:
Die härt schu wieder auf.
Me seht sich halt of dr Ufnant,
Jend a Pfeifl ah, werd da Zeit net lang,
Wenns Feier brastit is en Stümel warm,
Rah ja bromma, deß Gott derbarm.
Da is me en dr Fremduße,
Do sieht me oft fa bissl Schnee,
De Gemütlichkeit is a fa Reb,
Da is Huzngieß kenn me net.
Do denkt me freilich manichsmol,
Is me su a mutterlaa:
Ach wie schü' is brham of der Ufnant,
Wenns Pfeifel brennt, werd da Zeit net lang,
Wenns Feier brastit is en Stümel warm,
Da fahß walttern, des Gott derbarm.

Restaurant und Sommerfrische Brethaus bei Lauter

empfehlte seine Lokalitäten und großen schattigen Garten.
Herrliche Talwanderung im Schwarzwasserthal.
Max Haukner.

Gasthof „Wilder Mann“

Oberpfannenstiel bei Aue i. Erzgeb.
Sommerfrische, Luftkurort
Bringe meine geräumigen Lokalitäten für Vereine und Touristen in empfehlende Erinnerung.
ff. Biere. Vorzügliche Küche. Eigene Fleischerel.
Tel. Amt Aue 415. Louis Reinhold.

Gasthof u. Sommerfrische Steinbach

Besitzer: Hermann Ernst.
Öffentliche Fernsprechstelle Amt Johanngeorgenstadt.
Schöne Zimmer — Anerkannt gute bürgerliche Küche
Solide Preise. — Autogarage. — Autohaltestelle.

Gasth. Kühler Abend, Alberoda

Tel. Amt Aue: Öffentl. Alberoda
empfiehlt seine renovierten Lokalitäten.
Jeden Sonntag:
Feiner öffentlicher Ball.
Ergebenst ladet ein Ernst Leichsenring

Edelmannmühle Alberoda.

Beliebtster und schönster Ausflugsort.
Gute Küche, Biere u. Weine. Schattiger, staubfreier, am Wasser gelegener Garten.

Ratskeller Neustädtel

Tel. 257 Beliebter Ausflugsort Tel. 257
30 Minuten vom Gleesberg — 30 Minuten vom Radiumbad
30 Minuten vom Hitzsch.
Großer Gesellschaftssaal
Gute Küche — la Weine und Biere
Wernesgrüner Weißbier.
Ergebenst ladet ein Fredo Winterling.

Hotel Karlsbader Haus, Neustädtel

Telephon Nr. 289 — Vornehmes Haus am Platze.
Beliebter Aufenthaltsort für Ausflü-ler.
Erstklassige Küche, eigene Konditorei.
Jeden Sonntag Reunion.
Alex Bayer.

Unterkunftshaus Gleesberg

Fernspr. 141. Schönster Ausflugsort Herrl. Fernsicht.
für Touristen, Vereine und Schulen.
Gute Verpflegung Neue Bewirtung.

Ratskeller Schneeberg

Speise-Lokal — Café
Separate Gesellschaftszimmer
Jeden Sonntag Künstlermusik
Telephon Nr. 335. E. Blemann.

Bismarckturm Keilberg

Idyllischer Aufenthalt.
Herrliche Fernsicht.
Große Veranda.
ff. Biere.
Mäßige Preise.
Reelle Bedienung.
25 Min. von der Stadt Schneeberg.
Telephon Amt Schneeberg.
Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.

Waldschlöbchen am Filzteich

Beliebter Ausflugsort Neustädtel
1 Stunde vom Radiumbad Oberstlema
Gute Küche — Vorzügliche Biere
Touristen, Gesellschaften, Vereinen, Schulen bestens empfohlen.
Ergebenst Chr. Mehnert.

Ballhaus Feldschlöbchen Zwönitz

am Bahnhof
schöner Ausflugsort und Treffpunkt der Fremden,
empfiehlt sich bei Ausflügen für Touristen u. Vereine.
Im Prunksaale jeden Sonntag feiner Elite-Ball
Schneidige Kapelle. Stets neue Tänze.
Speisen und Getränke gut und billig.
Es ladet ergebnst ein Ernst Uhlig.

Sommerfrische Hotel zur Post

Wildenthal i. Erzgeb.
Brennrei Amt Eibenstock Nr. 248 — Besitzer Emil Gnächel.
Empfehle werten Vereinen, Schulen
und Sommerfrischlern meine renovierten Lokalitäten
zu angenehmem Aufenthalt.
Auto-Garage. Bad im Hause.

Beliebte Ausflugsstätten im Erzgebirge. Die zweite Ausgabe des Auer Tageblattes und Anzeiger für das Erzgebirge. Beliebtster und schönster Ausflugsort. Gute Küche, Biere u. Weine. Schattiger, staubfreier, am Wasser gelegener Garten. Großer Gesellschaftssaal. Gute Küche — la Weine und Biere. Wernesgrüner Weißbier. Ergebenst ladet ein Fredo Winterling. Hotel Karlsbader Haus, Neustädtel. Beliebter Aufenthaltsort für Ausflü-ler. Erstklassige Küche, eigene Konditorei. Jeden Sonntag Reunion. Alex Bayer. Unterkunftshaus Gleesberg. Fernspr. 141. Schönster Ausflugsort Herrl. Fernsicht. für Touristen, Vereine und Schulen. Gute Verpflegung Neue Bewirtung. Ratskeller Schneeberg. Speise-Lokal — Café. Separate Gesellschaftszimmer. Jeden Sonntag Künstlermusik. Telephon Nr. 335. E. Blemann. Bismarckturm Keilberg. Idyllischer Aufenthalt. Herrliche Fernsicht. Große Veranda. ff. Biere. Mäßige Preise. Reelle Bedienung. 25 Min. von der Stadt Schneeberg. Telephon Amt Schneeberg. Für Vereine und Schulen bestens empfohlen. Waldschlöbchen am Filzteich. Beliebter Ausflugsort Neustädtel. 1 Stunde vom Radiumbad Oberstlema. Gute Küche — Vorzügliche Biere. Touristen, Gesellschaften, Vereinen, Schulen bestens empfohlen. Ergebenst Chr. Mehnert. Ballhaus Feldschlöbchen Zwönitz. am Bahnhof. schöner Ausflugsort und Treffpunkt der Fremden, empfiehlt sich bei Ausflügen für Touristen u. Vereine. Im Prunksaale jeden Sonntag feiner Elite-Ball. Schneidige Kapelle. Stets neue Tänze. Speisen und Getränke gut und billig. Es ladet ergebnst ein Ernst Uhlig. Sommerfrische Hotel zur Post. Wildenthal i. Erzgeb. Brennrei Amt Eibenstock Nr. 248 — Besitzer Emil Gnächel. Empfehle werten Vereinen, Schulen und Sommerfrischlern meine renovierten Lokalitäten zu angenehmem Aufenthalt. Auto-Garage. Bad im Hause. Gasthof u. Sommerfrische Steinbach. Besitzer: Hermann Ernst. Öffentliche Fernsprechstelle Amt Johanngeorgenstadt. Schöne Zimmer — Anerkannt gute bürgerliche Küche. Solide Preise. — Autogarage. — Autohaltestelle.